Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedi-
tion zu richten.

№ 293. Donnerstag den 14. Dezember. 1854.

## Inhalt.



Berlin, den 13. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem praktischen Arzte ꝛc. Dr. Wieler zu Lutzerath, Regierungsbezirk Koblenz, den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen; ferner

Dem General-Major v. Schlichting, Kommandant von Berlin, zur Anlegung des von des Königs von Hannover Majestät ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes 1. Klasse des Guelphen-Ordens, so wie des von Sr. Hoheit dem Herzoge von Anhalt-Dessau ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes 1. Klasse vom Orden Albrechts des Bären; desgleichen dem persönlichen Adjutanten des Prinzen Adalbert von Preußen, Königl. Hoheit, Hauptmann v. Kräwel des Garde-Artillerie-Regiments, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Oldenburg ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, Allerhöchstihre Genehmigung zu ertheilen.

---

An der Königsstädtischen Realschule zu Berlin ist die Anstellung des Lehrers Dr. Carl Gustav Döllen, seither an den Realklassen des Gymnasiums zu Torgau, als fünfter Oberlehrer, und die des Hülfslehrers Friedrich Ernst Bader als fünfter ordentlicher Lehrer für die mittleren Klassen; so wie

Die Berufung des Oberlehrers Buerbaum, zuletzt am Gymnasium zu Paderborn beschäftigt, als erster, und des Schulamts-Kandidaten Dr. Wernecke als fünfter ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Coesfeld genehmigt worden.

---

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich LXXIV. Reuß-Schleiz-Köstritz, von Jänkendorf.

Der Erbschenk in der Kurmark Brandenburg, von Hake, von Frankfurt a. d. O.

Abgereist: Se. Excellenz der Erb-Ober-Land-Mundschenk im Herzogthum Schlesien, Graf Henckel von Donnersmarck, nach Breslau.

Der Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg-Falkenstein, nach Meisdorf.

---

## Telegraphische Depeschen.

Dirschau, den 11. Dezember. Nachdem seit 3 Tagen die Passage über die Weichsel bei Dunkelheit gehemmt gewesen, wird heut Abend wieder übergesetzt werden, weil das Wasser etwas gefallen ist. Der Uebersatz geschieht noch immer theils auf Brettern, theils per Kahn.

Wien, den 12. Dezember, Morgens. Die Ausgabe des Wiener „Lloyd“ ist, dem Vernehmen nach wegen Gehässigkeiten gegen Deutschland auf unbestimmte Zeit suspendirt worden.

Der Herzog von Brabant ist vorgestern in Pola eingetroffen.

Paris, den 12. Dezember. Der heutige „Moniteur“ enthält eine Depesche aus Sebastopol vom 3. d., lautend: Der Regen fällt in Strömen, die Wege sind bodenlos, die Trancheen voller Wasser; die Belagerungsarbeiten sind suspendirt, der Feind steht aus demselben Grunde unbeweglich; die Stimmung der Truppen ist vortrefflich.

An der gestrigen Abendbörse wurde die 3% Rente zu 72, 15 gehandelt.

Kopenhagen, den 12. Dezbr., Nachm. Das neue Ministerium wird folgendermaßen zusammengesetzt werden: Premierminister: Graf Moltke-Bregentved. Minister für Holstein: Geheimrath Scheel. Minister für Schleswig: Amtmann Stockfleth. Minister der Finanzen: Obristlieutenant Andre. Minister des Kultus: Professor Hall. Minister des Innern: Konferenzrath Bang. Minister der Justiz: Konferenzrath Simony. Minister der Auswärtigen: Graf Wulff-Plessen. Minister des Krieges: Oberst Lüttichau. Marineminister: Admiral Mourier.

---

## Deutschland.

☾ Berlin, den 12. Dezember. Se. Maj. der König nahm heut Vormittag mehrere Vorträge entgegen. Nachmittags fuhr der Minister-Präsident zu des Königs Majestät nach Charlottenburg. Bei dem Diner im Schlosse zu Charlottenburg erschien auch wieder die Prinzessin Friedrich der Niederlande. Nach aufgehobener Tafel kehrte die hohe Frau nach Berlin zurück und beehrte Abends, in Begleitung der Prinzessin-Tochter Marie die Transparent-Gemälde-Ausstellung im Königl. Akademie-Gebäude. Die Abreise der Frau Prinzessin nach dem Haag ist auf nächsten Freitag angeordnet.

Der Major Prinz Wilhelm von Baden wird, wie ich erfahre, schon in den nächsten Tagen ganz aus unserem Militärstande ausscheiden und nach Baden zurückkehren, um dort das Kommando des Dragoner-Regiments zu übernehmen. Wie ich Ihnen seiner Zeit geschrieben, stand der Prinz zuletzt bei unserer Garde-Artillerie und befehligte, um auch diesen Dienst genau kennen zu lernen, eine Haubitz-Batterie. Man will wissen, daß die letzten Visiten, welche der Prinz den Vertretern der Westmächte am hiesigen Hofe machte, schon Abschieds-Besuche waren.

Die über das Befinden der Kaiserin von Rußland neuerdings hier eingegangenen Nachrichten sollen zwar beruhigend lauten, indeß die Gefahr durchblicken lassen, in welcher das Leben der hohen Kranken schwebt. — Dem Königl. Hofe gehen täglich Depeschen zu, welche, wie ich höre, über den Gesundheits-Zustand der Kaiserin berichten.

Der Abg. v. Bethmann-Hollweg hat mit einigen politischen Freunden der 2. Kammer einen Adreß-Entwurf vorgelegt und den Antrag gestellt, denselben einer aus 21. Mitgliedern bestehenden Kommission zur Berathung und Berichterstattung zu überweisen. Heute Mittag traten die Abtheilungen zur Diskussion über diesen Antrag zusammen. Für denselben fanden sich aber nirgends Sympathieen und auch die Fraktion der Katholiken bot nicht die Hand zu seiner Unterstützung. So kam es denn, weil der Entwurf, namentlich aber sein politischer Passus keine Fraktion befriedigte, daß der Antrag des Abg. v. Bethmann einer Central-Kommission übergeben wurde, die, mit Ausnahme des Abg. Mathis, aus denselben Mitgliedern besteht, welchen der Vinke'sche Antrag zur Berathung und Berichterstattung überwiesen worden. Diese neue Central-Kommission besteht nämlich aus den Abg. v. Arnim-Neustettin, Brohm, v. Berg, Carl, v. Blankenburg, Lawrentz, v. Kleist-Tychow. Letzterer wurde von der 4. Abth. an Stelle des Abg. Mathis gewählt, der in der Central-Kommission für den Vinke'schen Antrag sich allein gegen dessen Verwerfung erklärte, welche von den übrigen Mitgliedern der Kammer in dem Berichte empfohlen worden ist. Diese Kommission hat gleich nach dem Schluß der Verhandlungen in den Abtheilungen eine Sitzung gehalten und sich constituirt. Abends wurde die Berathung unter Leitung des Abg. v. Arnim fortgesetzt, weil man mit der Berichterstattung eilen will. Da dieser Antrag in der Kammer gar keinen Anklang gefunden hat, so ist auch sein Geschick vorher zu sehen; einen Kampf dürfte nur noch der Vinke'sche Antrag hervorrufen. Man ist auf die nächste Sitzung, welche, nach der Versicherung des Präsidenten, wenn irgend möglich noch in dieser Woche stattfinden soll, sehr gespannt, weil es doch auf beiden Seiten zu Expektorationen kommen wird. Diese Adreßdebatte in den Abtheilungen hat die Gemüther denn doch etwas aufgeregt.

Die gestrige Gala-Oper zur Feier der Vermählung des Prinzen Friedrich Karl mit der Prinzessin von Anhalt-Dessau war außerordentlich glänzend und Ihre Majestäten, die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses und viele Fürstlichen Gäste darin anwesend. Die hohen Neuvermählten wurden bei ihrem Eintritt in das Haus mit einer Fanfare von den Trompeter-Chören des Garde-Husaren- und Garde-Dragoner-Regiments begrüßt, welche im Proscenium des 3. Ranges aufgestellt waren, aber sofort als sie ausgeblasen hatten, andern Gästen diese Plätze einräumen mußten. Die K. Bewirthung, welche bei Gala-Opern bisher immer stattgefunden hatte und sich selbst auf das Amphitheater ausdehnte, unterblieb diesmal fast ganz; denn nur im 1. Range wurden einmal Erfrischungen gereicht. Nach dem Schluß der Vorstellung, deren Ausführung keinen Tadel zuläßt, kehrten die Allerhöchsten Personen nach Charlottenburg zurück, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl begaben sich ins Königl. Schloß und nahmen dort mit einigen Gästen das Souper ein, zu welchem der Gasthofsbesitzer Heudtlaß in der Burgstraße, welchen Se. Maj. der König unlängst seinen lieben Nachbar jenseits der Spree genannt hatte, die Speisen geliefert hatte.

— Die in mehreren hiesigen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß von den Trockenräumen der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden für 75,000 Thaler Kassen-Anweisungen, welche bis auf die Nummern vollendet gewesen wären, entwendet worden seien und daß diese entwendeten Kassenscheine jetzt mit gefälschten Nummern in Umlauf gesetzt worden, entbehrt, wie die „Zeit“ aus sicherer Quelle erfährt, der Begründung. Diese ganze Mittheilung reduzirt sich auf die einfache Thatsache, daß vor länger als einem Jahre in der angegebenen Weise einige Blanquetts, deren Betrag kaum die Summe von 100 Thalern übersteigt, wahrscheinlich von Arbeitern entwendet worden sind, und daß einzelne dieser Blanquetts hin und wieder zum Vorschein kommen. Bei diesen sind die Nummern dann abweichend von den echten Kassen-Anweisungen geschrieben statt gedruckt.

— Das älteste der vom Lithographen Biermann ersäuften vier Kinder ist merkwürdiger Weise noch nicht gefunden. Die Frage, ob Biermann zurechnungsfähig ist oder nicht, beschäftigt unsere Juristen und Aerzte noch immer lebhaft. Biermann soll nie eine Spur von Wahnsinn gezeigt haben, und auch sein Verhalten nach der That soll nichts zeigen, was für eine Geisteskrankheit sprechen könnte. Gewiß wird die Frage über die Zurechnungsfähigkeit des Biermann durch alle drei ärztliche Instanzen getrieben werden und wird hierdurch wohl der Abschluß dieses interessanten Prozesses ziemlich in die Länge gezogen werden.

— Die Untersuchungsakten wider den früheren Vorsteher einer Erziehungsanstalt, Malmene, liegen gegenwärtig, nachdem die Sache nunmehr die verschiedenen ärztlichen Instanzen durchlaufen hat, dem Anklage-Senat des Königl. Kammergerichts vor. Der Staatsanwalt beabsichtigt dem Vernehmen nach, die Sache vor das Geschwornengericht zu bringen und die Anklage auf wirkliche schwere Körperbeschädigung zu richten. Diese Angelegenheit dürfte demgemäß nun wohl bald zur mündlichen Verhandlung gelangen. (Zt.)

T Thorn, den 11. Dezember. Den Bemühungen unserer Handelskammer, welcher man die Anerkennung zollen darf, daß sie im Interesse des hiesigen Geschäftslebens sehr thätig ist, ist es gelungen, zu erwirken, daß die unrichtige und schwere Getreidemaaße in Danzig abgeschafft worden und daselbst seit dem 1. d. M. eine neue Meßordnung in Kraft getreten ist. Nunmehr dürfen am beregten Platze, da das leichte Maaß als das richtige angenommen ist, die Scheffel nicht mehr so übermäßig angefüllt werden, daß über ihrem Rande sich große Getreidekegel erheben. Damit ist beim Danziger Getreidehandel ein großer Mißbrauch abgeschafft worden, allein derselbe, im Sinken begriffen, dürfte trotz der dem dortigen Handelsstande zu Gebote stehenden Kapitalien schwerlich wieder emporblühen. der hiesige Handelstand und auch der anderer Weichselstädte benutzt seit Jahren die Oderstraße, weil er in Berlin und Stettin nicht jene veralteten Handelsüsancen beim Getreideverkauf, die für den Verkäufer kostspieligen Uebelstände sind, findet wie in Danzig. Von diesen Uebelständen giebt am meisten zu Klagen Veranlassung das in Danzig übliche Handelsgericht.

Aus Polen gehen uns folgende Mittheilungen zu, von welchen uns die erste etwas schwer glaublich erscheint. Im Nachbarlande soll nämlich das Ausfuhrverbot des Weizens in Kurzem erlassen werden. Bestätigt sich diese Mittheilung, so dürfte dies für mehrere der hiesigen Getreidehändler ein fatales Ereigniß sein, da sie in Polen noch Weizen, den sie zu guter Zeit, d. h. zu billigen Preisen gekauft, liegen haben und daselbst mit unerheblichen Summen, als Vorschüssen engagirt sind. Erfreulicher klingt eine zweite Mittheilung aus dem Kreise Lipno, die dahin lautet, daß vom 18. d. M. ab in jenem Kreise Legitimations-Karten zur Reise nach Preußen wieder werden ausgegeben werden. Sollte sich dies bewahrheiten, so ist anderseits nicht zu erwarten, daß die Maßnahme nur auf den Kreis Lipno sich beschränken wird. Hier natürlich wünscht man allgemein, daß diese Mittheilung kein bloßes Gerücht bleiben möge, da selbstredend mit dem freien Personenverkehr aus Polen auch der gänzlich darniederliegende Geschäftsverkehr sich beleben wird.

Das Tagesgespräch bildet momentan das Gastspiel von Irsa Aldridge, des Afrikanischen Roscius, wie man ihn auch verdientermaßen und ehrend nennt. Er ist erst als Othello aufgetreten und wird noch in zwei Rollen spielen. Der Succeß war ein glänzender — das Haus war bei sehr hohen Preisen überfüllt — und erinnern wir uns eines ähnlichen nur bei der hier uns leider für die Kunst zu früh verstorbenen Berliner Schauspielerin Frau Thomas.

Tilsit, den 8. Dezember. Der Wasserstand des Memelstromes am hiesigen Pegel, der am 1. d. M. 10 Fuß ½ Zoll war, stieg bis zum 5., wo er die Höhe von 11 Fuß 1 Zoll erreichte. So blieb es bis zum folgenden Tage und fiel dann bis gestern wieder auf 10 Fuß 11 Zoll. Die Ueberfahrt über den Strom wurde während der letzten acht Tage fortwährend in der aufgeeisten Rinne in der Gegend der Freiheiter Feuerglocken mit Spitzprähmen und Personenböten bewirkt. Die Stelle ist zwar sehr abgelegen und beschwerlich; es läßt sich aber kein anderer Trajekt in der Nähe der Stadt einrichten, da der Strom theils gestopft, theils schwach mit Eis belegt ist. Am 5. früh wurde auch, nachdem des Nachts ein stärkerer Frost eingetreten war, ein Brettersteg für Fußgänger auf der Eisdecke des Memelstroms gelegt; das Eis ist jedoch noch sehr schwach. Der Verkehr mit Rußland hat, ungeachtet des eingetretenen Frostes, noch nicht abgenommen; in der Grenzstadt Schmaleningken namentlich haben sich mehr Fremde angehäuft, als der Ort Einwohner zählt. Auf dem Memelstrom eingefroren liegen dort 72 befrachtete Fahrzeuge und auf der Strecke von da bis Kallwehlen einige 30 Holztriften. Theurung und Arbeitslohn steigen. An der Chaussee zwischen Tauroggen, Miekieten und Memel etabliren sich fortdauernd Kaufleute, um die Frachtenführer aus Rußland mit Hafer und Heu für die Pferde zu versehen, weil die Gastwirthe diese Bedürfnisse nicht bestreiten können. In dem Grenzort Langszargen, gegenüber von Russisch-Tauroggen, beabsichtigen drei Tilsiter Spediteure Kommanditen einzurichten, um die Expedirung der Waaren schneller besorgen zu können. — Die Truppenmärsche aus den Russischen Ostseeprovinzen in der Richtung des Königreichs Polen dauern noch fort; die Züge, welche in der letzten Zeit durch Kower kamen, bestanden vorzugsweise aus Artillerie. In Russisch-Georgenburg ist die Garnison nur um eine Schwadron Ulanen verstärkt worden, so daß jetzt zwei Schwadronen dieser Truppengattung dort stehen, dazu eine kleine Abtheilung Kosaken.“ P. C.

m Freiburg, den 10. Dezember. In der Kirchenfrage ist seit meinem letzten Bericht weiter nichts Neues aufgetaucht.

Wie rüstig man an der Geleis-Veränderung an unserer Eisenbahn gearbeitet hat, kann man daraus schließen, daß, nachdem schon von mehreren Stellen das neue Geleis bereits benutzt wurde, man nun auch Dienstags den 12. d. M. auf der Strecke zwischen Offenburg und hier, die erste Probefahrt machen wird.

Dem um die Geschichtforschung über unser engeres Vaterland so verdienten Martin Gerbert, dereinst Fürst und Abt in der Abtei St. Blasien, gedenkt seine Vaterstadt Bonndorf ein Denkmal zu setzen.

## Kriegsschauplatz.

Kiel, den 8. Dezember. Die Englische Schrauben-Fregatte „Imperieuse“ von 51 Kanonen, Kapitain Watson, Ritter des Bath-Ordens, und die Räder-Korvette „Dragon“ von 6 Kanonen, Kapitain Wilcox, sind aus dem Finnischen Meerbusen hier angekommen. H. C.

— Napier hat, wie aus England berichtet wird, um Erlaubniß gebeten, noch vor Rückkunft der Flotte nach England heimkehren zu dürfen, und soll ihm die Gewährung dieser Bitte durch den Telegraphen zugemittelt worden sein.

Nyborg, den 8. Dezbr. Die Englische Flotte unter Napier, bestehend aus den Linienschiffen „Duke of Welington“, „Royal George“, „Nile“, „Hogue“ und „Blenheim“, so wie aus den Dampf-Fregatten „Bulldogg“, „Rosamund“ und „Driver“, hat nördlich von Knudshoved wegen stürmischen Wetters Anker geworfen. (H. C.)

Die Klagen über das Unwesen der Baschi-Bozuks in Bulgarien mehren sich. Bekanntlich stellte Omer Pascha seiner Zeit denselben die Alternative, entweder unter die regulären Truppen zu treten, oder die Waffen abzuliefern und in die Heimath zurückzugehen. Nur ein kleiner Theil der jüngeren Leute war zu dem Ersteren zu bewegen, der bei weitem größere Theil aber zog es vor, nach Hause zu gehen. Letzteres würde auch geschehen sein, wenn man die Forderungen dieser Leute, die sie an die Regierung stellten, befriedigt hätte. Das geschah aber eben so wenig, als man ihnen einen Ersatz für die selbst geschaften Waffen leistete. So kam es denn, daß diese Leute sich haufenweise in Rustschuk und Schumla ansammelten, wo sie die Paschas mit ihren Forderungen bestürmen und den Einwohnern zur Last fallen.

Der „Oesterr. Soldatenfreund“ schreibt vom Kriegsschauplatze: „Die neuesten telegraphischen Depeschen aus der Krim bringen keine erwähnenswerthen Nachrichten. Direkte briefliche Mittheilungen haben wir aus

Odessa vom 29., aus Sebastopol vom 25. und aus Balaklava vom 26. November. Sie bestätigen im Allgemeinen, daß der Belagerungskrieg in eine neue Phase getreten, d. h. daß der Angriff vor der Hand sistirt ist, trotzdem die Belagerer ihre Arbeiten thätig fortsetzen und berichten von Einleitungen, welche beiderseits zu ergreifende Operationen vermuthen lassen. Die Gefechte bei Inkerman haben die Engländer für ihre Basis — Balaklava — vorsichtiger gemacht und es wurden die Mängel in den Stellungen und Verschanzungen in umfassendem Grade verbessert. Balaklava hat jetzt 4000 Englische und 10,000 Türkische Soldaten zur Besatzung, welche der Französischen Division Bosquet bei Kadikofka die Hand reichen. Dagegen halten die Truppen des Russischen 4ten Corps nach wie vor Traktir, Tschorguna und Kamara besetzt (das linke Ufer der Tschernaja ist also nicht geräumt, wie die letzten Nachrichten aus Konstantinopel vom 27. November wissen wollten). Am 23sten und 24sten fanden unbedeutende Scharmützel statt; die Russen entwickelten große Massen von Inkerman aus über Traktir gegen Tschorguna, was zu der Annahme berechtigte, daß sie auf eine erneuerte Bedrohung Balaklava's abzielen. Sofort wurde dieser Punkt, wie auch die Division Bosquet, verstärkt. Im Baidar-Thale, südöstlich von Balaklava, zeigen sich Kosaken-Abtheilungen; sie umschwärmen die Vortruppen der Engländer, eine doppelt unangenehme Erscheinung, da denselben keine Reiterei entgegengestellt werden kann. Wenngleich die bereits eingetroffenen und bis zum 10. Dezember noch erwarteten Verstärkungen die Verbündeten aus der unbehaglichen Lage befreien, ja selbst in den Stand setzen, den Russen das Tschernaja-Thal streitig zu machen (eine Nothwendigkeit, wenn die Belagerung ihren regelmäßigen Gang nehmen soll), so würde dieser, wie es scheint, reif gewordene Plan bei dem gänzlichen Mangel (?) an Kavallerie doch auf große Schwierigkeiten stoßen, da sich ein Vortheil im offenen Felde ohne Kavallerie nicht leicht denken läßt. Und doch gilt es vor Allem, die Tschernaja zu forciren, wenn man nicht Gefahr laufen will, entweder bei Inkerman im Norden oder von Kamara aus im Süden angegriffen zu werden. Ein oder der andere Angriff mit Erfolg durchgeführt, müßte die Aufhebung der Belagerung im Gefolge haben, wenn es nämlich den Russen gelingt, die Hochebene zu forciren, welche die Engländer besetzt halten und wo diese die einzigen für Kavallerie und Artillerie praktikablen Wege im nordöstlichen und südöstlichen Ausgange erneuert ziemlich uneinnehmbar befestigt haben. Jedenfalls werden wir von neuen Kämpfen in diesen Rayons bald zu berichten haben.

Mittlerweile haben die Russischen Zuzüge nach der Halbinsel nicht aufgehört und erst kürzlich war das Moskauische Grenadier-Scharfschützen-Regiment in Baktschi-Sarat eingetroffen. Die Division Popoff wurde als Verstärkung der Besatzung von Sebastopol in die Stadt geworfen. Am 5. v. M. wurde im Hauptquartier des Fürsten Mentschikoff großer Kriegsrath gehalten, dem außer den hohen Land- und Flotten-Offizieren auch noch die beiden Großfürsten Michael und Nikolaus beiwohnten. Admiral Nachimoff war der Ansicht, die tagsvorher durch den Sturm schwer heimgesuchte Flotte der Alliirten anzugreifen, und zu diesem Zwecke die Russischen Schiffe durch den offen gelassenen schmalen Eingang in See stechen zu lassen, drang jedoch nicht durch, und es wurde beschlossen, sich noch einige Zeit defensiv zu halten und die Belagerer durch Einwirkung der Elemente zu ermüden."

Aus Odessa vom 1. Dezember wird berichtet, daß sich die Zahl der vor dem Hafen kreuzenden feindlichen Schiffe von Tag zu Tag vermehrt. Man besorgt, daß die strenge Blokade und vielleicht auch ein Angriff gegen den Hafen bevorstehend sind. Die Einwohner wandern fortwährend nach Tiraspol, wo sie sich gesichert glauben.

Vom Kriegsschauplatze in der Krimm reichen die Berichte heute über den 28. November hinaus. Die Alliirten haben ihre Schanzen derart befestigt, und erweitert, daß die Russen, um zum Angriffe gegen dieselben schreiten zu können, den Weg der regelmäßigen Belagerung wählen, Laufgräben und Parallelen erbauen müßten. Die Verstärkungen treffen täglich ein. Am 18. November hat ein Kriegsrath stattgefunden, in dem berathen wurde, in welcher Weise die Flotte gegen künftige Stürme zu sichern sei. Die Meinungen waren getheilt. Von einer Seite wurde beantragt, den Hafen vor Odessa zu forciren und in selben zu überwintern; der Antrag fand aber in Folge Mangel an Landungstruppen keinen Beifall, und man scheint sich geeinigt zu haben, die Flotte auf die Dauer der ungünstigen Jahreszeit in den Bosporus zurückzuführen.

Telegraphischer Privatmeldung aus Odessa vom 3. Dezember zufolge, reichen Nachrichten aus der Krimm bis zum 16. (28.) November, melden jedoch nichts Bemerkenswerthes. General Osten-Sacken ersetzt Dannenberg im Kommando des 4. Corps, wogegen dieser an die Stelle des Ersteren tritt.

Offiziere, die von Sebastopol nach Konstantinopel kamen, schildern die Lage der Englischen Armee als höchst traurig. Seit 3 Wochen schliefen die Truppen angekleidet auf nackter Erde, nur Wenige konnten sich etwas Stroh verschaffen. Die Kavallerie stand Tag und Nacht kampffertig; frisches Brod mangelte. Die Jahreszeit macht die Truppen viel leiden und die Winterbekleidungsstücke sind durch den Schiffbruch des „Prince" für die Armee verloren gegangen.

Briefe aus Varna melden, daß der Abzug der Schiffe der alliirten Flotte nach Konstantinopel bereits begonnen habe. Die Schiffe werden in der Beikos-Bucht überwintern. Diese Maßregel ist durch die Witterung geboten, und durch den Umstand gerechtfertigt, daß es in der Nähe von Sebastopol keine sichere Bucht zur Unterbringung der Riesenflotte giebt. Die Mehrzahl der Schiffskanonen schweren Kalibers wurde in Balaklawa ausgeschifft, um seiner Zeit zum Brescheschießen verwendet zu werden. Die Landbatterieen erhielten dadurch einen schätzbaren Zuwachs von 150 Kanonen. Ueber die Bewegungen der Türkischen Corps wußte man in Varna Folgendes: Fait Pascha, der Kommandant von Schumla, hat Befehl, die gesammte, etwa 4000 Mann starke Reiterei von Schumla nach Varna zu senden, wo sie nach Balaklawa eingeschifft werden soll; in Babadagh steht Achmet Pascha; er hat 5000 Mann nach Isaktscha detachirt, welche, unterstützt durch die in Tultscha stehende Reiterschaar von Iskenderbeg Strand-Batterieen aufwerfen, die die Donau-Passage dominiren.

Aus Marseille, vom 8. Dezember, wird telegraphirt: „Das am 25. November von Konstantinopel abgegangene Packetboot „Caire" ist so eben in unseren Hafen eingelaufen. Seine Ankunft hat sich um mehrere Tage verspätet, indem es sich durch das schlechte Wetter genöthigt sah, bei Zante anzulegen. Zur Zeit seines Abganges von Konstantionpel erhielten die Kriegsschiffe, welche in dem Orkan vom 14. November beschädigt worden waren, die nöthigen Ausbesserungen, um ihren Dienst in voller Sicherheit wieder versehen zu können. Gleich nach Beendigung dieser Ausbesserungen sollten sie zum Transport von Verstärkungen nach der Krimm verwandt werden. Man hatte noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, einen Theil der während des Sturmes vom 14. November gestrandeten Transportschiffe wieder flott zu machen. Nur diejenigen, welche am meisten Gefahr liefen, dem Feinde in die Hände zu fallen, waren von den Verbündeten verbrannt worden. Dreißig Kauffahrteischiffe hatten an der Asiatischen Küste des Schwarzen Meeres Schiffbruch gelitten. Der Englische Dampfer „Prince" hat bei seinem Schiffbruche die bedeutende Summe, welche er dem Heere aus England überbrachte, nicht eingebüßt. Er hatte sie unterwegs in Konstantinopel deponirt. Man erwartete den Herzog von Cambridge, welcher sehr leidend war, in Konstantinopel, von wo er nach England zurückkehren wollte. Der Doktor Michel Levy war aus der Krimm nach Konstantiopel zurückgekehrt, um daselbst den Prinzen Napoleon zu behandeln, dessen Zustand sich übrigens gebessert hatte. Die Russen verschanzten sich, nachdem sie ihr Lager bei Balaklawa zerstört hatten, im Norden der Festung. Die in der Krimm angelangten Verstärkungen der Verbündeten belaufen sich auf 18,000 Mann. Omer Pascha wird nach Beendigung seines Einmarsches in die Moldau am Pruth stehen bleiben, und dort die Verstärkungen und das Kriegsmaterial erwarten, welche ihm unerläßlich sind, um seine Operationen gegen die Russen zu beginnen."

Am 23. hatten die Engländer in Folge eines Scharmützels 16 Russische Geschütze vernagelt.

Aus Marseille, den 9. Dezember, Abends, wird telegraphisch gemeldet: „Der Thabor, welcher Konstantinopel am 30. November verließ, ist angekommen. Der Herzog von Cambridge traf am 28. in Konstantinopel ein. General de Lacy Evans hat Malta auf der Rückreise nach England passirt. Die Russischen Generale haben ihre Streitkräfte getheilt. Fürst Mentschikoff ist auf der Nordseite von Sebastopol geblieben, Fürst Gortschakoff hat bei Simferopol eine Stellung genommen. Die kombinirte Armee erhält jeden Tag Verstärkungen; es kommen auch noch Truppen aus Algerien an. Die Verstärkungen waren zureichend, so daß man einer Schlacht als nahe bevorstehend entgegensah. Der Pascha von Aegypten hat 2200 Mann nach Konstantinopel geschickt, und ein anderes Corps von 5000 Aegyptern wird erwartet. Eine Anhöhe bei Sebastopol wurde genommen und am 23. durch die Verbündeten besetzt; seitdem ist nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. Beträchtliche Ankäufe von Gegenständen und Materialien zur Ueberwinterung und Quartierung der Verbündeten wurden in Konstantinopel gemacht. Die Russen scheinen viel von Mangel an Lebensmitteln und Obdach und von Krankheiten, die Folge desselben sind, zu leiden. Der Türkische Finanz-Minister ist abgesetzt worden.

## Oesterreich.

Wien, den 7. Dezember. Der „N. Pr. Ztg." wird aus Wien unter Anderem geschrieben: In der Note, mittelst welcher Graf Buol-Schauenstein den Oesterreichischen Gesandten in St. Petersburg, Grafen Esterhazy, beauftragt hat, die Kaiserl. Russische Regierung von dem abgeschlossenen Bündniß in Kenntniß zu setzen, wird glaubwürdigen Andeutungen zufolge der Wunsch und die Erwartung ausgesprochen, daß ein kriegerischer Zusammenstoß zwischen Rußland und Oesterreich noch zu vermeiden sein werde, denn man entsage Oesterreichischer Seits noch immer nicht der Hoffnung, daß die Einsicht und Mäßigung des Kaiserl. Russischen Kabinetes jene Opfer und Zugeständnisse, ohne welche eine friedliche Lösung nicht zu erreichen ist, für eine Europa und dessen Interessen gegenüber unabweisliche Pflicht halten werde. Der Herr Minister verwahrt ferner Oesterreich in der fraglichen Notifikation dagegen, daß der Vertrag vom 2. Dezember als eine direkte „Feindseligkeit gegen Rußland ausgelegt werde; er sei das so wenig, als die politischen Auffassungen des Oesterreichischen Kabinettes überhaupt im Verlaufe der beklagenswerthen Wirren, insbesondere durch den vorliegenden Pakt mit den Westmächten weder eine grundsätzliche Aenderung noch einen thatsächlichen Umschwung erfahren hätten.

— Ueber die Audienz, welche Fürst Gortschakoff bei dem Kaiser am 5. hatte, erfährt die „Schl. Z." Folgendes: Der Kaiser hatte den Wunsch einer Besprechung mit dem Fürsten Gortschakoff selbst geäußert und ertheilte demselben persönlich umfassende Auskunft über die Tragweite der abgeschlossenen Allianz und die festen Entschlüsse Oesterreichs, die betretene Bahn, die einzig und allein zu einem nachhaltigen Europäischen Frieden führen könne, unwandelbar und mit voller Energie zu verfolgen. — Der zweite Dezember, der Tag der Unterzeichnung des Allianz-Vertrages, hat auch in der neuesten Geschichte Oesterreichs eine Bedeutung. Es ist der Tag, an welchem der Kaiser Franz Joseph den Thron bestiegen hat. Man legt natürlich hier auf dieses Zusammentreffen dieselbe Bedeutung, die man der Wahl des 2. Dezbr. in Frankreich beimißt.

## Frankreich.

Paris, den 10. Dezember. Heute verlautet nichts Neues über den Oesterreichisch-westlichen Vertrag. Wenn ich recht unterrichtet bin, so wird derselbe am nämlichen Tage in London und Paris offiziel bekannt gemacht werden. — Die von der „Illustration" eröffnete Subskription, von deren Ertrag Neujahrs-Geschenke für die Orientalische Armee gekauft werden sollen, hat bis jetzt nur 745 Fr. 60 Cent. eingebracht. Keine einzige offizielle Person hat sich bis jetzt dabei betheiligt.

— Die Rückkehr Hamelins nach Frankreich wird als eine Ungnade betrachtet, die ihm seine gegen die Expedition von Sebastopol gerichteten furchtsamen Rathschläge zugezogen haben sollen. Allerdings hat man diese Ungnade durch seine Ernennung zum Admiral, die ihm nicht gestattet, länger unter den Befehlen eines bloßen Divisions-Generals zu dienen, gehörig zu verdecken gewußt. — Abermals sind 56 Engländerinnen von Marseille aus nach dem Orient abgegangen, um dort ihre verwundeten oder erkrankten Landsleute zu pflegen.

— Wie man aus Dreux schreibt, waren dort zwei Regimenter aus Paris angelangt, und auch Kavallerie war dorthin abgeschickt worden. Nach den Angaben der „Patrie" wurden bekanntlich die Ruhestörungsversuche sofort unterdrückt; ob dazu die Verwendung der Truppen und der Gebrauch der Waffen nöthig war, sagt sie nicht; das erwähnte Schreiben aber spricht von Flintenschüssen und von 5 Personen, die bei Chartres getödtet oder verwundet wurden. (Köln. Z.)

## Großbritannien und Irland.

London, den 9. Dezember. Die „Times" läßt sich heute wieder ziemlich weitläuftig über den Vertrag vom 2. Dezember aus und bemerkt in Bezug darauf unter Anderm: „Wofern Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Rußland ausbrechen, ist zwischen England, Frankreich und Oesterreich das Uebereinkommen getroffen, sofort ein Schutz- und Trutz-Bündniß zu schließen. Außerdem enthält der Vertrag die Bestimmung, daß, wenn vor dem Schlusse des gegenwärtigen Jahres die Bedingungen eines festen und dauernden Friedens zwischen Rußland und den kriegführenden Staaten nicht erzielt werden, Oesterreich im Verein mit England und Frankreich sofort Schritte ergreifen wird, um dem Vertrage Kraft zu geben."

## Spanien.

Nach Madrider Berichten vom 4. Dezember hatten die Gesandten von England und Frankreich hinter einander bei Espartero übereinstimmende Schritte gethan, um ihn zum Bleiben an der Spitze der Geschäfte zu bewegen, wozu er wirklich wenig Lust mehr zu haben schien. Dies erklärte er auch noch der Deputation ministeriell gesinnter Cortes-Mitglieder, die ihm ähnliche Vorstellungen machen sollte. Aber nach einer Zusammenkunft mit seinen Kollegen entschloß er sich, das Ministerium in den Palast zu führen, wo man nach einer langen Berathschlagung mit der Königin übereinkam, die weiteren Beschlüsse der Cortes abzuwarten (s. unten). Einige Aufregung herrschte in der Stadt, und Leute aus dem Volke, untermischt mit National-Gardisten, versuchten, die Ruhe zu stören, fanden aber an den Maßregeln der Behörden genügenden Widerstand, so daß es zu keinen Excessen kam.

Die Pariser „Presse" bringt aus Madrid vom 4. Dezember einen langen Bericht über die Cortes-Sitzung dieses Tages, dem wir nachstehend das Wesentliche entnehmen: Gleich nach Eröffnung der Sitzung bestieg Sanchez Silva (der Urheber des am 2. angenommenen Vorschlages, welcher den Rücktritts-Entschluß des Kabinets veranlaßte) die Tribune und sagte: „Am Samstage habe ich einen Vorschlag eingereicht, der die Zustimmung der Cortes erhielt. Das Ministerium hat darin ein Tadels-Votum zu erkennen geglaubt; es hat seine Entlassung eingereicht. Das Ministerium hat sich getäuscht; der Beweis liegt darin, daß ich, der Urheber des Vorschlages, im Einvernehmen mit den Herren Madoz, Olozaga und San Miguel heute folgenden Vorschlag einreichte: „„Es wird den Cortes vorgeschlagen, zu erklären, daß das vom Sieges-Herzoge präsidirte Kabinet ihr ganzes Vertrauen verdient."" Auf die Anfrage des Präsidenten ward durch Namensaufruf mit 164 gegen 23 Stimmen entschieden, daß der Vorschlag in Betracht gezogen werden solle; ein von Garrido und anderen demokratischen Deputirten ausgehender Vorschlag, das Vertrauens-Votum auf Espartero zu beschränken, wurde dagegen mit 123 gegen 76 Stimmen abgelehnt. Kurz darauf traten sämmtliche Minister, mit Ausnahme Espartero's und Collado's, in den Saal und nahmen ihre gewöhnlichen Plätze auf der Minister-Bank ein. Für und gegen das Vertrauens-Votum fand nun eine lebhafte Debatte statt, an welcher auch O'Donnell, durch Gaminde's Ausfälle auf das Kabinet veranlaßt, sich betheiligte. Er sei, sagte er, offen liberal, aber auch nur liberal, und enge Freundschaft knüpfe ihn an Espartero. Zum Schlusse wurde (wie schon durch den Telegraphen bekannt) das Vertrauens-Votum mit 146 gegen 40 Stimmen genehmigt.

---

## Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Czas spricht sich in einem Leitartikel in Nr. 280 über den Allianz-Vertrag zwischen England, Frankreich und Oesterreich in folgender Art aus:

Der 2. Dezbr. spielt in der neueren Geschichte eine wichtige Rolle. Drei Kaiser Europa's haben an diesem Tage den Thron bestiegen. Zu diesen drei wichtigen Ereignissen, die sich an diesen Tag knüpfen, kommt jetzt noch ein viertes: die Abschließung des Allianz-Vertrages zwischen Oesterreich und den beiden Westmächten. Ueber die Bedeutung und Tragweite dieses Vertrages ist freilich von offizieller Seite noch nichts Bestimmtes bekannt geworden; indeß die offfzielle „Oesterreichische Correspondenz" giebt ziemlich deutlich zu verstehen, daß der Zweck desselben darin besteht, die Annahme der bekannten vier Garantiepunkte, die einer früheren Uebereinkunft zu Folge die Grundlage der künftigen Friedensbedingungen bilden sollen, durchzusetzen. Was dann am meisten bei der ganzen Sache auffallen muß, ist der Umstand, daß der in Rede stehende Allianz-Vertrag einige Tage nach Annahme des Zusatzartikels zu dem April-Vertrage der beiden deutschen Großmächte abgeschlossen worden ist, und man sieht aus den Worten der „Oesterreichischen Correspondenz", daß man in Wien erst die Hoffnung hegt, daß Preußen diesem Vertrage beitreten werde, daß also Preußen, das sich mit Oesterreich zum Schutze desselben verbunden hat, gewissermaßen gezwungen werde, sich entweder dem Bündnisse mit dem Westen anzuschließen, oder aber so den ganzen Vertrag vom 20. April nebst dem Zusatz-Artikel aufzulösen. Im ersteren Falle wird es, vielleicht wider seinen Willen, Bedingungen annehmen müssen, die es in einen offenen Kampfe mit Rußland verwickeln; im letzteren Falle würde es in seiner völligen Isolirung gezwungen sein, sich Rußland in die Arme zu werfen und anzunehmen was das Loos des Krieges und seine in geographischer Hinsicht höchst ungünstige Lage ihm zuwerfen dürfte.

Es ist freilich vergebliche Mühe, sich in Betreff des Inhaltes und der Tragweite des erwähnten Bündnisses in Vermuthungen einzulassen; indeß so viel steht fest, daß Oesterreich einen so entscheidenden Schritt nicht ohne Bedingungen gethan hat, die ihm die Opfer eines wahrscheinlichen Krieges reichlich wieder ersetzen können. Dieser Krieg ist aber trotz seiner Wahrscheinlichkeit noch immer nicht unvermeidlich. Die „Oesterreichische Korrespondenz" setzt ihn sogar nicht einmal voraus, denn sie erwähnt des Krieges mit keiner Sylbe, obwohl sie in dem gedachten Artikel Aufforderung genug dazu hatte; im Gegentheil ist sie der Meinung, daß die Vereinigung der Kräfte von fast ganz Europa den Propositionen und Sommationen desselben einen solchen Nachdruck geben werden, daß Rußland durch diese Demonstration eher zum Nachgeben gezwungen werden wird, als durch alle früheren diplomatischen Verhandlungen. Wenn man von diesem Gesichtspunkte ausgeht, so erscheint das Bündniß Oesterreichs mit den Westmächten als eine weitere Steigerung jener Demonstration, deren erster Grad die Aufstellung einer Observations-Armee an den östlichen Grenzen Oesterreichs, der zweite die Besetzung der Donau-Fürstenthümer war. Ob Rußland dies Bündniß eine Zeit lang ignoriren und nur als eine Fortsetzung der Wiener Protokolle betrachten wird, oder ob es auf dasselbe mit einer Kriegserklärung an Oesterreich oder wenigstens mit Abberufung des Fürsten Gortschakoff aus Wien antworten wird, — das läßt sich für jetzt noch schwer voraus bestimmen. Indeß, was für Folgen dieser neue Schritt auch haben möge, so viel steht fest, daß die Wichtigkeit desselben außerordentlich groß ist und alles übertrifft, was seit Beginn der Orientalischen Verwickelung irgend wann und wo geschehen ist.

Die Gazeta W. X. Pozn. enthält in ihrer Nummer vom gestrigen Tage eine Empfehlung des von Herrn Klonowski, Lehrer am hiesigen Seminar, herausgegebenen Polnischen Gesangbuches für Elementarschulen unserer Provinz, von welchem im Verlage von Żupański vor Kurzem „die zweite Serie" erschienen ist.

## Lokales und Provinzielles.

(Polizei-Bericht.) Gestohlen zwischen dem 6. und 8. d. M. in Nr. 28. Wallischei durch Nachschlüssel aus verschlossener Wohnung und Schrank eine schwarztuchene Frauen-Hülle mit schwarzem Sammt besetzt, ein Manns-Ueberrock von kleinkarirtem Sommerzeug, ein Frauenkleid von bronzefarbenem Perkal, ein grauer Kindermantel. Ferner: am 8. d. M. Nachmittags in Nr. 3. Gerberstraße aus unverschlossenem Entree: ein schwarzer Frauenmantel von Twill, die Pellerine schwarz, der Mantel roth gefuttert, mit schwarzen Schnüren besetzt. Ferner gestohlen: dem Ackerwirth Andreas Kosicki in Ober-Wilda in der Nacht zum 9. d.

Mts. mittelst gewaltsamen Einbruchs in einen Stall, eine ganz rothe, 13 Jahr alte Kuh.

Gefunden: am 6. d. M. auf der Columbia-Wiese und vom Finder, Zimmergesellen Johann Roch, Columbia Nr. 12 wohnhaft, in Verwahrsam genommen, ein mit Fischergeräthschaften versehener Fischerkahn.

ζ Nakel, den 12. Dezember. Die Zerwürfnisse in der hiesigen evangelischen Gemeinde sind in ein neues Stadium getreten. Die vor mehreren Monaten hier stattgehabte Prediger-Wahl fiel, wie bereits berichtet, auf den Rektor Tiede aus Inowraclaw und zwar mit einer Majorität von drei Viertel der stimmberechtigten Wähler. Diese Wahl ist vom Consistorium beanstandet und die Bestätigung des gewählten Predigers bis jetzt noch nicht erfolgt. Dem Vernehmen nach sind der hiesige Kirchenvorstand und auch eine sehr beträchtliche Anzahl der Wähler bei dem Consistorium und letztere auch bei dem Ober-Kirchen-Rathe vorstellig geworden und haben um die endliche Erledigung dieser Angelegenheit dringend gebeten. Vorige Woche sandte indeß die Kirchenbehörde einen interimistischen Prediger her, der bis zur Ausgleichung dieser Angelegenheit die hiesige Pfarre verwalten soll.

---

# Feuilleton.

## Ein Abenteuer im Spielhause.

(Forts. aus Nr. 292.)

Ich drehte mich um und sah hinter mir einen langen Mann in einem Schnurenrock stehen, der mir mit unverwüstlicher Höflichkeit zunickte und lächelte. Wenn ich vollkommen bei Verstande gewesen wäre, würde er mir als ein etwas verdächtiges Musterstück eines alten Soldaten vorgekommen sein. Er hatte stiere, roth unterlaufene Augen, einen struppigen Schnurrbart und eine schadhafte Nase. Seine Stimme hatte einen Kasernenaccent von der schlimmsten Art und er hatte die schmutzigsten Hände, die ich jemals gesehen habe — sogar in Frankreich. Diese kleinen, persönlichen Eigenthümlichkeiten übten jedoch keine abstoßende Wirkung auf mich aus. In der tollen Aufregung des Augenblicks war ich bereit, mit Jedem zu fraternisiren. Ich nahm die mir von dem alten Soldaten angebotene Prise an; gab ihm einen Schlag auf dem Rücken, schwor, er sei der ehrlichste Kerl auf der Welt, das herrlichste Ueberbleibsel der großen Armee, das ich jemals gesehen! „Spielen Sie weiter!“ rief mein militärischer Freund und schnappte vor Aufregung mit den Fingern. „Spielen Sie fort und gewinnen Sie; sprengen Sie die Bank. — Mille tonnères, vortrefflicher Kamerad, sprengen Sie die Bank.“

Und ich spielte weiter und gewann und spielte so glücklich, daß nach Verlauf einer Viertelstunde der Croupier ausrief: „Meine Herren, die Bank schließt für heute Abend!“ Sämmtliche Banknoten und sämmtliches Geld der Bank lagen jetzt in einem Haufen unter meinen Händen; das ganze schwimmende Kapital des Spielhauses war mein! „Binden Sie Ihr Geld in Ihr Taschentuch, Verehrtester,“ sagte der alte Soldat, als ich mit trunkener Aufregung im Golde wühlte. „Binden Sie es in Ihr Schnupftuch, wie wir es mit unserem bischen Mittagessen in der großen Armee machten; Ihr Gewinn ist zu schwer für die Hosentasche. Hier! nehmen Sie! — Schieben Sie Alles hinein, Noten und Gold! Crédié! welch' Glück! warten Sie! Da liegt wieder ein Napoleon auf der Erde! Ah, sacré petit polisson de Napoléon! Habe ich Dich endlich gefunden! Nun Monsieur — zwei feste Doppelknoten mit Ihrer geehrten Erlaubniß und die Sache ist geschehen! Fühlen Sie einmal! Fühlen Sie einmal, Sie glücklicher Mann! So hart und so rund wie eine Kanonenkugel — ah bah! wenn sie nur mit solchen Kanonenkugeln bei Austerlitz auf uns gefeuert hätten — Nom d'une pipe! Wenn sie es nur gethan hätten! Und jetzt als ein alter Grenadier als ein ehemaliger Braver der Französischen Armee, was bleibt mir doch zu thun übrig? Ich frage was? einfach dieses: meinen geschätzten Englischen Freund zu bitten, eine Flasche Champagner mit mir zu trinken, und bevor wir scheiden, die Göttin Fortuna in schäumenden Pokalen leben zu lassen!“

Vortrefflicher Alter, Braver! Gemüthlicher Grenadier! Champagner, ja Champagner! ein Englisches Hurrah für einen alten Soldaten! Hurrah! Hurrah! Noch ein Englisches Hurrah der Göttin Fortuna! Hurrah, Hurrah, Hurrah!

Bravo! der Engländer; der liebenswürdige vortreffliche Engländer! in dessen Adern das lebhafte Blut Frankreichs fließt! Noch ein Glas? Ah bah! — die Flasche ist leer! thut Nichts! vive le vin! Ich, der alte Soldat bestelle noch eine Flasche und ein halb Pfund Bonbons dazu!“

Nein, nein, alter Grenadier; unter keiner Bedingung Kamerad! Ihre Flasche war die vorige; jetzt kommt meine an die Reihe. Da ist sie! Nur getrunken! die Französische Armee! — der große Napoleon! — die geehrten Anwesenden! der Croupier! des ehrlichen Croupiers Weib und Töchter — wenn er welche hat! Die Damen im Allgemeinen, alle Menschen auf der Welt!

Als die zweite Flasche Champagner leer war, war es mir, als ob ich flüssiges Feuer getrunken hätte — der Kopf schien mir zu brennen. Noch nie in meinem Leben hatte ein Uebermaß von Wein eine solche Wirkung auf mich gehabt. War es eine Folge der Wirkung des neuen Reizmittels auf einen schon vorher höchst aufgeregten Zustand? war mein Magen in besonderer schlechter Stimmung? oder war der Champagner besonders stark?

Alter Grenadier der Französischen Armee! rief ich in toller Aufregung. Ich brenne! was macht Ihr? Ihr habt mich angebrannt! Hört Ihr's, Held von Austerlitz, noch eine Flasche Champagner, um das Feuer zu löschen!

Der alte Grenadier wiegte den Kopf, rollte seine Glotzaugen, bis ich glaubte, sie würden aus ihren Höhlen herausfallen; legte seinen schmutzigen Zeigefinger an die schadhafte Nase; sagte feierlich: „Kaffee!“ und lief auf der Stelle in ein inneres Zimmer.

Das von dem excentrischen Vertrauen gesprochene Wort schien auf die übrigen Anwesenden eine zauberische Wirkung auszuüben. — Wie auf Kommando standen sie alle auf, um zu gehen; wahrscheinlich hatten sie gehofft, von meiner Betrunkenheit Nutzen zu ziehen; da sie aber sahen, daß mein neuer Freund mich wohlwollend hindern wollte, mich ganz und gar zu betrinken, so gaben sie jetzt alle Hoffnung auf, etwas von meinem Gewinn zu profitiren. So viel steht fest, daß sie uns Alle auf einmal verließen. Als der alte Soldat zurückkehrte und sich wieder mir gegenüber an den Tisch setzte, waren wir allein i. Zimmer. Den Croupier konnte ich in einer Art Vorzimmer ei:sam s:in Abendessen verzehren sehen. Das Schweigen war jetzt tiefer als je.

Auch mit dem alten Grenadier war eine plötzliche Veränderung eingetreten. Er machte ein über die Maßen feierliches Gesicht und als er wieder mit mir sprach, spickte er seine Rede nicht mehr mit Flüchen, gab ihr nicht mehr mit Fingerschnalzen und Ausrufungszeichen Nachdruck.

„Hören Sie mich an, verehrter Herr!“ sagte er in geheimnißvoll vertraulichem Tone — „hören Sie auf den Rath eines alten Soldaten. Ich habe mit der Herrin vom Hause gesprochen (eine allerliebste Frau und ein Genie in der Kochkunst) und ihr die Nothwendigkeit eingeprägt, uns einen besonders guten und starken Kaffee zuzubereiten. Sie müssen diesen Kaffee trinken, um Ihre liebenswürdige Aufregung los zu werden, ehe Sie daran denken, nach Hause zu gehen — das müssen Sie, vortrefflichster Freund! Bei dem vielen Gelde, welches Sie bei sich tragen, ist es eine heilige Pflicht für Sie, allen Ihren Verstand zusammenzunehmen. Daß Sie heute eine sehr bedeutende Summe Geld gewonnen haben, wissen mehrere der hier anwesend gewesenen Herren, die in ihrer Art sehr vortreffliche und gute Kerle sind; aber sie sind Menschen, vortrefflichster Herr und haben ihre liebenswürdigen Schwächen! Brauche ich mehr zu sagen? O nein, nein! Sie verstehen mich! Sie müssen Folgendes thun: — Sie schicken nach einem Cabriolet, wenn Sie sich wohl genug fühlen — machen alle Fenster fest zu, so wie sie darin sind und sagen dem Kutscher, Sie durch die größten und besterleuchteten Straßen der Stadt nach Hause zu fahren. Thun Sie das und Sie und Ihr Geld werden sicher sein. Thun Sie das, und morgen werden Sie einem alten Soldaten Dank wissen, daß er Ihnen einen ehrlichen Rath ertheilt hat.“

Der alte Grenadier hatte eben erst seine Rede in sehr weinerlichem Tone beendigt, als der Kaffee in zwei Tassen geschenkt, herein kam. Mein aufmerksamer Freund servirte mir mit einer Verbeugung eine Tasse. Ich war ausgetrocknet vor Durst und trank sie in einem Zuge aus. Fast unmittelbar darauf bekam ich einen Anfall von Schwindel und fühlte mich noch vollständiger berauscht, als früher. Das Zimmer drehte sich rasend schnell um mich herum; der alte Soldat schien vor mir auf und nieder zu gehen, wie der Stempel einer Dampfmaschine. Ein heftiges Brausen in meinen Ohren betäubte mich fast; ein Gefühl bodenloser Verwirrung und Hilflosigkeit bemächtigte sich meiner. Ich stand vom Stuhle auf und hielt mich am Tische fest, um nicht zu fallen und stotterte, daß ich mich schrecklich unwohl fühle — so unwohl, daß ich nicht wisse, wie ich nach Hause kommen solle.

„Bester Freund!“ sagte der alte Soldat, „es wäre Wahnsinn von Ihnen, wollten sie in diesem Zustande nach Hause gehen. Man würde Ihnen ganz gewiß Ihr Geld nehmen; man könnte Sie mit der größten Bequemlichkeit anfallen, ja sogar ermorden. Ich schlafe hier im Hause, schlafen Sie auch hier — sie haben hier vortreffliche Betten; verschlafen Sie Ihren Rausch und gehen Sie morgen früh mit Ihrem Gewinn nach Hause — bei hellem lichten Tage.“

Ich war außer Stande, einen Gedanken zu fassen; außer Stande, Etwas zu fühlen, außer, daß ich mich auf der Stelle wohin legen müsse, um in einen erquickenden Schlaf zu fallen, daher ging ich auf den Vorschlag wegen des Hierschlafs gern ein und nahm eine Unterstützung, die der alte Soldat und der Croupier — Letzterer sollte uns den Weg zeigen — mir anboten, gern an. Sie führten mich durch einige Gänge und eine kurze Treppe hinauf, in das mir bestimmte Schlafzimmer. Der alte Soldat schüttelte mir herzlich die Hand, schlug vor morgen früh mit einander zu frühstücken, entfernte sich dann mit dem Croupier und ließ mich allein.

Ich stürzte nach dem Waschtisch, trank ein paar tüchtige Schluck Wasser aus dem Kruge, goß das übrige in das Waschbecken und badete das Gesicht darin — dann setzte ich mich auf einen Stuhl und versuchte, mich zu fassen. Ich fühlte mich bald wohler. Die Veränderung für die Lungen, die nicht mehr die stickende Atmosphäre des Spielzimmers, sondern die kühle Luft des Schlafgemachs einathmeten; die fast gleich erquickende Veränderung für die Augen, die nicht mehr die blendenden flackernden Gasflammen des Salons, sondern nur die ruhige, matte Flamme einer einzigen Kerze erblickten, unterstützten die stärkenden Kräfte des kalten Wassers wunderbar. Mein Schwindel verlor sich und ich fing mir allmählig wieder wie ein verständiges Geschöpf vorzukommen an. Mein erster Gedanke galt der Gefahr, die ganze Nacht in einem Spielhause zu schlafen; mein zweiter der noch größeren Gefahr, einen Versuch zu machen, aus dem verschlossenen Hause hinauszukommen, und mit einer so großen Summe Goldes allein des Nachts durch die Straßen von Paris nach Hause zu gelangen. Ich hatte auf meinen Reisen an verdächtigeren Orten die Nacht zugebracht und ich beschloß, die Thüre zu verschließen, zu verriegeln und zu verrammeln.

Ich stellte mich demnach gegen jeden Ueberfall sicher; sah unter das Bett und in den Wandschrank; prüfte die Festigkeit der Fenster und zog mich dann aus, überzeugt, daß ich jede mögliche Vorsichtsmaßregel getroffen, setzte das Licht, das nicht lange mehr zu brennen hatte, auf den Heerd unter die Asche und legte mich in's Bett, nachdem ich dem Taschentuche mit dem Gelde einen Platz unter dem Kopfkissen gegeben.

Ich fühlte bald, daß ich nicht blos nicht einschlafen, sondern auch nicht einmal meine Augen schließen konnte. Ich war ganz wach und im vollständigsten Fieber. Jeder Nerv in meinem Körper zitterte — jeder meiner Sinne schien übernatürlich geschärft zu sein. Ich warf und wälzte mich im Bett herum und versuchte jede mögliche Lage und suchte mit geduldiger Ausdauer die kalten Ecken des Bettes aus, aber Alles umsonst. Jetzt legte ich meine Arme auf die Bettdecke; dann steckte ich sie wieder darunter; jetzt streckte ich meine Beine gerade aus nach dem Boden des Bettes. Dann zog ich sie wieder krampfhaft so nahe an das Kinn heran, als es nur ging; jetzt schüttelte ich das zerdrückte Kissen, legte es auf die kühle Seite, strich es glatt und legte mich ruhig auf den Rücken; dann knickte ich es wüthend zusammen, stellte es auf den Kopf, schob es an die Rückseite des Bettes und versuchte eine sitzende Stellung. Jeder Versuch blieb vergeblich, ich stöhnte aus Aerger bei dem Gefühle, daß ich eine schlaflose Nacht zubringen müsse.

Was konnte ich thun? Ich hatte kein Buch zum Lesen, und doch fühlte ich mich überzeugt, wenn ich nicht Etwas entdeckte, um meine Gedanken zu zerstreuen, so war ich ganz in der Stimmung, mir alle möglichen schrecklichen Phantasien zu machen, mich mit Vorstellungen jeder möglichen und unmöglichen Gefahr zu peinigen; kurz, die ganze Nacht in einer beständig wechselnden Umgebung von phantastischen Schreckenbildern zuzubringen. Ich erhob mich, auf den Ellbogen gestützt, und sah mich im Zimmer um, das ein schöner, gerade zum Fenster hereinfallender Mondschein erhellte. Während meine Augen von einer Wand zur andern schweiften, fiel mir Le Maistre's hübsches kleines Buch „voyage autour de ma chambre“ (Reise um mein Zimmer) ein. Ich beschloß, dem Französischen Dichter nachzuahmen, um in der Langweiligkeit der Schlaflosigkeit Beschäftigung und Zerstreuung genug dadurch zu finden, daß ich von jedem Stück Möbel, das ich erblickte, ein Inventar aufnahm und die Menge Gedanken, die sich selbst an einen Stuhl oder an einen Tisch knüpften, bis zu ihrer Entstehung verfolgte.

Bei der fieberhaften Stimmung meines Geistes wurde es viel leichter, das beabsichtigte Inventar aufzunehmen, als die beabsichtigten Reflexionen zu machen und ich gab bald alle Hoffnung auf, in Le Maistre's phantastischer Weise zu denken — oder überhaupt zu denken. Ich ließ meine Augen im Zimmer herumschweifen und sah die verschiedenen Möbel an, that weiter Nichts. Zuerst war das Bett, in dem ich schlief, ein echtes Englisches, viersäuliges Himmelbett, das man gewiß nicht in Paris gesucht hätte. — Der Himmel mit buntem Kattun eingefaßt und die zackige Kante mit Franzen besetzt. Die die frische Luft ausschließenden, ungesunden Bettvorhänge hatte ich mechanisch an die Säulen zurückgezogen, als ich herein getreten, wie ich mich noch recht wohl erinnerte. Dann der Waschtisch mit einer Marmorplatte, von der das Wasser, das ich in Eile vergossen hatte, immer noch langsam und langsamer auf die mit Ziegelsteinen belegte Flur niedertropfte. Dann zwei kleine Stühle, auf die ich Rock, Weste und Beinkleider geworfen hatte. Dann ein großer Lehnstuhl mit schmutzig weißem Kattun überzogen, auf den ich Halsbinde und Hemdkragen gelegt hatte. Dann eine Kommode, von der zwei der Messinggriffe abgebrochen waren, und auf der ein grellbuntes, zerbrochenes, porzellanenes Schreibzeug stand. Dann der Toilettentisch mit einem sehr kleinen Spiegel und einem sehr großen Nadelkissen; dann das Fenster. Dann ein dunkles altes Gemälde, das mir das verglimmende Licht im Halbdunkel zeigte. Es war das Bild eines Mannes mit einem hohen Spanischen Hut, den ein großer Federbusch krönte. Es war ein schwarzer wild aussehender Kerl, der in die Höhe sah, die Hand über die Augen hielt und mit Spannung in die Höhe blickte — vielleicht zu einem sehr hohen Galgen hinauf, an den er gehenkt werden sollte. Jedenfalls hatte er ganz das Aussehen eines Mannes, der den Galgen verdiente.

Das Bild zwang mich gewissermaßen, auch in die Höhe zu blicken. — Nach der Krone des Bettes. Das war kein sehr interessanter Gegenstand und ich blickte wieder nach dem Bilde zurück, ich zählte die Federn in dem Hute des Mannes; sie traten grell aus dem dunkeln Hintergrunde hervor; drei weiße, zwei grüne. Ich betrachtete mir die Krone seines Hutes, die kegelförmig gestaltet war. Ich grübelte nach, was er wohl betrachten möge. Die Sterne konnten es nicht sein; ein solches konfiszirtes Gesicht konnte weder ein Astronom noch ein Astrolog sein. Er konnte sich nur den hohen Galgen ansehen und er sollte auf der Stelle gehenkt werden. Ob der Henker den kegelförmigen Hut mit dem Federbusch bekommen würde? Ich zählte abermals die Federn: drei weiße, zwei grüne.

Während mich immer noch diese sehr geistreiche Beschäftigung in Anspruch nahm, begannen meine Gedanken schon wieder weiter zu schweifen. Der in das Zimmer fallende Mondschein erinnerte mich an einen gewissen Mondscheinabend in England — an die Nacht nach einer Picknickpartie in einem Thale in Wales, jeder Vorfall auf der Heimfahrt durch die liebliche Landschaft, welche der Mondschein noch lieblicher machte, trat mir vor die Seele, obgleich ich seit Jahren nicht an das Picknick gedacht hatte; obgleich ich, wenn ich mich bemüht hätte, mich daran zu erinnern, mich an wenig oder gar Nichts von dieser längst vergangenen Scene erinnert hätte. Kann uns von allen den wunderbaren Eigenschaften, die uns Zeugniß ablegen, daß wir unsterblich sind, eine Eigenschaft beredter die erhabene Wahrheit einprägen, als das Erinnerungsvermögen? Hier befand ich mich in einem fremden Hause vom verdächtigsten Charakter in einer ungewissen, selbst gefährlichen Lage, welche die kaltblütige Ausübung meines Erinnerungsvermögens nur zu sehr in Frage zu stellen schien; dennoch erinnerte ich mich ganz unwillkührlich an Oertlichkeiten, Personen, Gespräche, Einzelheiten jeder Art, die ich glaubte für immer vergessen zu haben und die ich mir absichtlich nicht hätte wieder ins Gedächtniß zurückrufen können. Und welche Ursache hatte in einem Augenblick diese ganz seltsame verwickelte, geheimnißvolle Folge gehabt? Nichts als ein Paar Strahlen Mondlicht, die zu meinem Schlafzimmerfenster hereinfielen.

Ich dachte immer noch an das Picknick, an unsere lustige Heimfahrt; an die sentimentale junge Dame, die durchaus Childe Harold citiren mußte, weil der Mond schien. Ich war ganz in diese Scene und Freuden aus der Vergangenheit versunken, als mit einem Male der Faden, an dem meine Erinnerungen hingen, zerriß; meine Aufmerksamkeit wendete sich sofort wieder der Gegenwart zu, und ich betrachtete wieder, ich weiß nicht warum oder weshalb, mit großer Aufmerksamkeit das Bild.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Theater.

Die gestrige erste Aufführung von Kalisch's „Bummler in Berlin“ hatte in erfreulicher Weise das Haus gefüllt. Das Stück bietet ein buntbewegtes Leben der Berliner Stände, freilich nur der unteren und mittleren, dar, enthält recht pikante Couplets, die indeß ansprechendere Melodien haben könnten, und besonders wirksame Ensemble-Scenen. Der Träger des Stücks war Hr. Guthery, der den Zettelträger „Neumann“ mit sehr wirksamer Komik gab; ihm würdig zur Seite stand Fräul. Meyer als junger Cigarrenhändler „Jörold“; ihr kam besonders ihr richtiger Berliner Dialekt in dieser echt Berliner Figur zu Gute, und war ihre Leistung höchst gelungen; sehr ergötzlich wirkte Herr Reusche als Materialist „Finger“; die Maske, mit der er den alten Harpax ausstattete, war klassisch und ebenso das ganze Gebahren des schäbigen Krämers; überhaupt gehört die Scene im Material-Laden zu den besten im Stück; doch dürfen wir auch den Gesellschafts-Ole nicht unerwähnt lassen, der unendliches Lachen und da capo-Ruf bewirkte. Eine gute Figur gab auch Herr Hänsel als „Kommerzienrath“, in seiner „Eigenschaft als Vorsteher eines Ausstattungsvereins für moralisch-würdige Jungfrauen aus dem Volk“; er spielte den scheinheiligen Schleicher sehr gut; Frl. Göthe war als „Piencḥen“, die Fein-Wäscherin, sehr brav und entwickelte gute Zungenfertigkeit, eben so Frau Devrient als „Tantchen Schlimm,“ Frau Thomala als „Kaffeefrau,“ Frau Wagner als „Wursthändlerin,“ Herr Karitz als „Leierkastenmann,“ auch Herr Homann lieferte eine gelungene Karrikatur als bösartiger „Ladendiener Niclas,“ desgleichen Herr Franke als „Herr v. Müller“ und Herr Führenrohr als Berliner Mohr „Marcellino“. Herr Förster hatte mit anerkennenswerthem Fleiß für den nicht eingetroffenen Hrn. Böttcher die Rolle des Winkel-Juristen „Strebecke“ übernommen, letzterer und Herr Franke schienen uns eigentlich die einzigen echten Berliner Bummler im richtigen Sinne der Bezeichnung; die übrigen Personen sind, wenngleich der Mehrzahl nach dem Proletariat angehörig, Leute die einer bügerlichen Handthierung mit Eifer nachgehend, im Schweiße ihres Angesichts ihr Brod verdienen; der Titel Bummler erscheint uns daher nicht vollständig gerechtfertigt, da der Berliner unter „Bummler“ Menschen ohne bestimmte Beschäftigung versteht.

---

## Landwirthschaftliches.

Vom Rhein, im Dezbr. (Wein und Obst.) Nachdem die strenge Kälte des vorigen Winters die Weinreben in den niedrigen Lagen hart mitgenommen hatte, traf der Frost am 24. zum 25. April die Reben der besten Lagen am stärksten, weil sie dort am weitesten fortgeschritten waren, und zerstörte dadurch die Aussicht sowohl auf Quantität als Qualität. Indessen war noch nicht alle Hoffnung auf einen mäßigen Ertrag geschwunden, der bei günstigem Verlauf der Blüthe und andauernder günstiger Witterung während des Sommers zu erlangen gewesen wäre; allein die naßkalte Witterung während der Blüthe verhinderte den

Ansatz der Frucht, und die während des größten Theils des Sommers andauernde nasse und mitunter sehr kalte Witterung hat die erforderliche Zuckerbildung in der Frucht nicht begünstigt, und nur eine Scheinreife zugelassen.

Die Folge davon war, daß der Herbst Niemanden froh gemacht hat, selbst diejenigen nicht, welche exorbitante Preise für ihr Produkt erhielten — was namentlich im Bleichertlande der Fall war — denn das Produkt war unbedeutend und hat fast nirgendwo den sechsten Theil eines gewöhnlichen Ertrages geliefert, am häufigsten hat es den zehnten, ja fünfzehnten Theil kaum erreicht. Die Bewilligung ungewöhnlich hoher Preise darf demnach nur als Wirkung eines außerordentlichen Weinmangels betrachtet werden, der noch durch den Umstand erhöht war, daß unsere westlichen Nachbaren, bei denen sich kaum das Ausgezeichnete unseres Produkts eine Anerkennung erwerben kann, seit mehreren Monaten Massen der kleinsten Weine zu hohen Preisen aufkauften und ganze Gegenden davon befreiten.

Außer in Gärten und an Spalieren hat sich die Traubenkrankheit auch in diesem Jahre kaum bemerklich bei uns gemacht. Dagegen standen unsere Obstbäume fast durchgängig unter dem Einflusse eines Siechthumes, welches verhinderte, daß das, was von der Zerstörung des Frostes während der Blüthe übrig blieb, zu gedeihlicher Reife kommen konnte.

Der Ertrag an Aepfeln, Birnen und Nüssen ist demnach fast Null und nur Pflaumen haben Einiges geliefert. (Ldw. Hdbl.)

---

Auf der am 30. Okt. zu Greven in Westaphlen abgehaltenen Hauptversammlung des landwirthschaftlichen Lokalvereins erregte der Anbau der Serradella und des Tabaks vorzugsweise die Aufmerksamkeit der Gesellschaft. Erstere war hierselbst von vielen Landwirthen in erheblichen Quantitäten ausgesäet und war daher einem entschiedenen Resultat entgegenzusehen. Vorwiegend sprachen sich die betreffenden Mitglieder dahin aus, daß dieses Futterkraut auf Sandboden, mitunter sogar ohne Dünger, einen bedeutenden Ertrag gebe, auf Klaiboden jedoch wenig gedeihe. Man müsse jedoch gegentheils bemerken, daß die Pflanze erst im hohen Sommer aufschieße, und so erst spät das Futter liefere, dann aber für jegliche Art Vieh einen lohnenden Ertrag gewähre. Die Samenernte war so ergiebig, daß mehrere Centner gezogen sind, und überlassen werden können. — Der Anbau des Tabaks, dessen Samen durch Güte des hohen Landes-Oekonomie-Kollegiums verabreicht war, war ebenfalls, obschon auf geringerer Fläche, als gelungen zu betrachten, und zeigte sich zur Evidenz, daß bei gutem Boden und Dünger diese Pflanze unter hiesigem Klima ihre volle Entwickelung an Blatt, Blüthe und Samen findet, obschon gegenwärtiger Sommer mehr ein feuchtkühler zu nennen war. — Die Lupine, von welcher der Herr Landrath Freiherr v. Grüter dem Verein 4 Pfund Samen und zur Ansicht ein Bündel getrockneter Pflanzen übersandt hatte, erregte sehr die Aufmerksamkeit der Versammlung und wurde mit nächstem Jahre der Versuch zum Anbau damit beschlossen. (Westph. Anz.)

---

Frische Champignons den ganzen Winter hindurch zu ziehen. In einem trocknen, nicht zu dumpfigen Keller läßt man einen Kasten von beliebiger Größe, aber 4 Fuß Höhe aufschlagen, bedeckt den Boden 1 Fuß hoch mit langer Spreu, legt hierauf 1 Fuß hoch frischen Pferdedünger und auf diesen 1 Fuß alten, zur Hälfte mit Gerberlohe vermischten Pferdedünger. Schwarze mit ¼ Lehm versetzte Erde mit so viel wie möglich Champignons-Brut, welche bei jedem Gärtner zu haben ist, wird ganz leicht gemischt, oben auf gelegt und täglich zweimal mit einer Gießkanne ganz gelinde angefeuchtet. Nach Verlauf von 14 Tagen hat man Champignons der feinsten Art. (Ldw. Hdbl.)

---

## Vermischtes.

Mit Vergnügen lesen wir in mehreren Leipziger Blättern, daß unser Landsmann, der junge Jakob Rosenthal von hier, zur Zeit noch Zögling des dortigen Konservatoriums, bei der am 23. November im Gewandhaus-Saal stattgefundenen öffentlichen Prüfung unter den Violinspielern sich vortheilhaft ausgezeichnet hat. Herr Rosenthal spielte das Mendelssohnsche Concert für die Violine Satz I. und sagen die „Signale für die musikalische Welt" über diese Leistung:

„Wir haben es hier mit einem entschieden ausgesprochenen Geigen-Talente zu thun. Der junge Mann hat gute Proben nach allen Seiten hin gegeben: Klarheit und Deutlichkeit bei der Ausführung von rapiden Stellen, angenehmen Ton, meistens reine Intonation und Lebendigkeit der Auffassung. Bei fortdauernder Berücksichtigung auf Fleiß, Solidität und Selbstbeherrschung kann Herrn Rosenthal eine gute Zukunft nicht fehlen."

---

### Die Erhebung Bossuet's.

Ich bin in der Lage, schreibt ein Correspond. der „D. Bh.", Ihnen etwas Näheres über die Erhebung der irdischen Reste des „Adlers von Meaux" mitzutheilen. Bekanntlich wußte bis jetzt Niemand ganz genau die Stelle, wo die irdischen Ueberreste des großen Bischofs in der Erde ruhten, weil sein Nachfolger, der Kardinal Bissy, den Leichenstein hinter den Hochaltar hatte setzen lassen und ein neues Eisen ohne Bezeichnung gelegt worden war. Den Nachforschungen des gegenwärtigen Bischofs von Meaux ist es nun gelungen, das Grab Bossuet's zu finden. Lange Zeit zweifelte der Bischof, ob er den Sarg öffnen lassen sollte, oder nicht; einestheils schien es ihm nicht passend, die Ruhe des Todes zu stören und die Geheimnisse des Grabes gleichsam an den Tag zu bringen, anderentheils drängte sich ihm die Frage auf, ob er es nicht dem Andenken des großen Mannes schuldig sei, sich vom Zustande seines Leichnams zu vergewissern, nachdem er anderthalb Jahrhundert im Grabe zugebracht. Der Bischof entschied sich für das Letztere und ordnete an, daß am 14. November Nachmittags halb ein Uhr der Sarg gehoben und geöffnet werden sollte, und zwar so still als möglich, im Beisein von nur wenigen Zeugen. Der Generalvikar des Bischofs giebt in einem Briefe, den er, ganz ergriffen von der ersten Scene, am Abende desselben Tages geschrieben, die näheren Umstände des Aktes an, indem er schreibt: „Begleitet von seinem Generalvikar und seinem Sekretär begaben sich Se. Bischöfl. Gnaden mit einigen Arbeitsleuten zur bestimmten Stunde zur Kathedrale, deren Thüren sorgfältig verschlossen waren. — Man nahm zuerst den Sarg aus dem kleinen Keller, worin er niedergesetzt worden war; eine Viertelstunde verging indessen, bis die Arbeiter mit ihrem Eisen den Deckel losgebrochen hatten. Darauf stieß man auf einen braunen, fast schwarzen Stoff, der fast einen Daumen dick über der Leiche lag und aus Erde und Kalk ꝛc. bestand; dann fand man ein Tuch, und darunter noch drei andere, welche sämmtlich mit möglichster Vorsicht weggenommen wurden. Unsere Spannung stieg auf's Höchste; kaum wagten wir zu athmen; — endlich war auch das letzte gehoben und wir sahen Bossuet, Bossuet, so wie ihn der Tod gemacht hatte.

Das Haupt war ein wenig nach der linken Seite geneigt, in einer Haltung, als wenn Jemand sanft schläft; nur wenig war durch die Verwesung verändert; der Schädel war noch gut in Ordnung, aber mit einer ausgetrockneten Haut überzogen, die wie Pergament aussah. So viel ich wahrnehmen konnte, fielen mir folgende Einzelnheiten auf: ausstehende Backenknochen, die Spitze der Nase durch eine oder die andere Drückung ein wenig entstellt, die Unterlippe besetzt mit einem dichten, kurzen Barte, der Mund etwas geöffnet, die untere Reihe Zähne ganz erhalten. Im Schädel war am Vorhaupte über dem rechten Auge eine kleine Oeffnung, und die Hauptthaare waren fast unversehrt, aber nicht mehr grau sondern farblos.

Die Geheimnisse des Grabes konnten nun an's Tageslicht gebracht werden; ohne Schrecken und Grauen konnte man die Ueberreste Bossuet's ansehen, sie sprachen gleichsam noch. Um die Leiche herum wurden Wachskerzen angezündet und eine Menge geistlicher und weltlicher Notabilitäten strömten in die Gewölbe der Cathedrale. Seine bischöfliche Gnaden stimmten nun mit ernster Stimme das de profundis an, und alle Anwesende sanken nieder auf die Kniee, um das schöne Gebet zu sprechen. Gegen drei Uhr verlief sich die Menge; die Gebete dauerten die ganze Nacht hindurch, indem einige junge Geistliche, vom frommen Eifer beseelt, die Leiche bewachten. Die im Deckel gemachte Oeffnung wurde mit Glas bedeckt, um sowohl die Luft abzuhalten als auch den Anblick Jemanden gewähren zu können. — Am andern Tage wurde ein Trauergottesdienst gehalten; die bischöflichen Insignien lagen auf dem Sarge, und es war, als ob Bossuet noch einmal als Bischof in seine Kathedrale gekommen sei. Nach dem Hochamte sprach einer der Domherren nochmals über die hohen Geistesgaben und das Alles umfassende christliche Genie Jac. Bénique Bossuet's, Bischofs von Meaux.

---

Die „Berliner Feuerspritze" hat so eben direkt mit der Post von Kalifornien einige Nummern der Deutschen „San-Francisco-Abend-Zeitung" erhalten, herausgegeben von A. J. Lafontaine und J. Behrens. Diese Blätter geben einen interessanten Aufschluß über das dortige Leben und Treiben. Der politische Theil enthält nur kurze Notizen über die wichtigsten Europäischen Ereignisse. Ausführlicher werden die Gerichtsverhandlungen besprochen. Unter den Verbrechen heben wir mehrere Mordthaten hervor, von denen einige in bekannten Salons öffentlich vor den Augen aller Welt begangen wurden. Ein Diebstahl, durch Anwendung von Chloroform vollführt, welches der Dieb den Bestohlenen athmen ließ, ist neu und originell. Den meisten Platz nehmen die Annoncen ein, welche fast zwei Drittheile des Blattes betragen. Oben an stehen die verschiedenen Bankhäuser und Schiffsgelegenheiten. Das Deutsche Theater kündigt „Schlafrock und Unterrock", „Sekretair und Koch", den geprellten Nachtwächter" und zum Schluß noch Solotanz, getanzt von Anna Emmel, für den Abend an. Zwischen Empfehlungen von Wirthshäusern, Saamen- und Butterofferten, erbietet sich Fr. Meschacke, Deutscher Prediger, Taufen und Trauungen sowohl in der Kirche, als außer dem Hause prompt zu vollziehen. Macht Euer Glück! rufen Mayers und Comp., welche zu dem geringen Preise von 1 Thaler für die Aktie, dem Inhaber derselben ein Anrecht auf 75,000 verschiedene werthvolle Gegenstände, goldene Uhren, Oelgemälde, Schmucksachen u. s. w. sichern. Nicht minder großartig ist Fitch's Geschenk-Unternehmen, der 100,000 Dollar im Sinne des Wortes zu verschenken anbietet. Er beabsichtigt dabei, 2000 Gewinne unter das Volk zu vertheilen, ohne das verderbliche Prinzip der Lotterie mit Würfeln zu begünstigen. Wir lernen einen Diana-Salon und den Wein- und Bierkeller „zum alten Wolf" kennen, wo „für Extra-Feinschmecker neben einem guten Lunch noch der beste Limburger und Schweizer Käse, so wie ausgezeichnete Deutsche Häringe vorräthig gehalten werden." Zu vermiethen: Ein Store (Laden) am Califaria Wharf nebst 3 Zimmern für den monatlichen Preis von siebzig Dollar. Zum Schluß kündigt sich Madame Bothe als Deutsche examinirte Hebeamme an, wogegen W. Whaling u. Comp. Beerdigungen in zwei Leichenwagen besorgt, die eleganter sind, als irgend welche bis jetzt importirten. Er ist auch darauf eingerichtet, Leichen so herzurichten, daß sie nach allen Theilen der Welt verschickt werden können, ohne zu verwesen.

---

Kürzlich waren wir vor dem Berliner Stadt-Schwurgericht in einer Untersuchungs-Sache wegen Wechselfälschung Zeuge von dem Verhör eines hiesigen bekannten Wechsel-Kommissionairs, das in mehr als einer Beziehung bemerkenswerth war, sofern nämlich dadurch alles bestätigt wurde, was wir bereits früher über das Treiben hiesiger Kommissionaire und die Habsucht der Landleute aus der Umgegend Berlins sagten. Nach vielen ausweichenden Antworten auf die Fragen des Präsidenten über seinen Stand, die A...., so heißt der Commissionair, erst dahin beantwortete: er sei Kaufmann, dann, er sei Buchhalter, dann, er sei Kommissionair, zuletzt, er lebe davon: „für die Offiziere Sachen auf dem Leihamt und bei Hirsch zu versetzen" (verbotenus), ließ er sich über das von ihm gemachte Wechselgeschäft aus und erzählte nun mit größter Treuherzigkeit, wie sich Wechselacceptant und Aussteller (gewöhlich theilen sich beide das Geld) in seiner Begleitung in ein Kaffeehaus begaben, sich hier Gänsebraten und Ungarwein wohlschmecken ließen und nun Kriegsrath hielten, wie sie wohl den Wechsel unterbringen könnten. Aussteller und Acceptant, ein Fabrikant und ein Militair, hatten sich bisher nicht gekannt, und nur der gemeinsame Ueberfluß an Geldmangel hatte sie durch die Vermittelung des Kommissionairs zusammengeführt. Nach langem Hin- und Herrathen wußte der Letztere einen Kaufmann zu beschaffen, der dem Militair 25 Rthlr. vorstreckte, wofür man nun zu allererst ein Fuhrwerk bestellte, mittelst dessen man auf die Entdeckung eines Wechselkäufers sich begab. Zuerst fuhr die Gesellschaft nach Rixdorf zu einem jener verblendeten Bauern, dann nach Charlottenburg, aber sie trieben Niemand auf, der auf das Geschäft einzugehen Lust hatte und zuletzt war der Kaufmann der Geprellte, welcher die 25 Rthlr. zu diesen Exkursionen hergeliehen hatte. Man sollte es nicht glauben, aber es ist dennoch wahr, daß jetzt bei der allgemeinen Klemme, wo fast gar keine Geschäfte mehr in Wechseln gemacht werden, eine Menge unserer Kommissionäre fast nur von den Vorschüssen lebt, die sie sich unter dem Vorwande geben lassen, sie müßten da- und dorthin reisen, denn in Berlin sei nichts mehr zu machen u. s. w.; gewöhnlich führt sie der Weg aber nicht nach außerhalb, sondern in die Bierstuben. (B. G.-Z.)

---

## Redactions-Correspondenz.

Nach Borel: Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung. Ist es nicht eine seltsame Zumuthung, daß wir die Verantwortlichkeit für Mittheilungen übernehmen sollen, deren Einsender entweder es nicht der Mühe werth hält, oder Bedenken trägt, uns seinen Namen und Stand anzuzeigen, damit beides uns als Gewähr für die Richtigkeit der Angaben diene?

---

## Angekommene Fremde.

Vom 13. Dezember.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Die Gutsbesitzer von Tempelhoff aus Skorzewo, v. Tempelhoff aus Dombrowka, Palm aus Ramschütz und Palm aus Otusz; Kreisrichter Klemme und Rechtsanwalt Hellhoff aus Schroda; Bauführer Illing aus Kosten; die Kaufleute Beck aus Berlin und Falkenberg aus Küstrin.

**SCHWARZER ADLER.** Oberförster Böhlke aus Racet; Gutspächter Kleine aus Sapowice; Frau Dr Knispel aus Mur.-Goslin; Frl. Schönborn aus Lopuchowo; Gutsbesitzer Schönberg aus Lang-Goslin; die Inspektoren Herrmann und v. Gumpert aus Gr. Jeziory, Bombe und Gutsb. v. Mittelstädt aus Karczewo.

**HOTEL DU NORD.** Die Gutsbesitzer Magdzinski aus Trzcielenka, v. Zabłocki, v. Strzydlewski und v. Bojanowski aus Ociesżyno und v. Bieczynski aus Grąblewo; die Geistlichen Drązlowski aus Schroda und Laskowski aus Neustadt b. P.

**…SCH'S HOTEL DE ROME.** Gutsb. v. Pomorski aus Grabianowo; die Kaufleute Link aus Hanau, Beschütz aus Berlin und Herrmann aus Birksdorf.

**BAZAR.** Die Gutsbesitzer v. Zochlinski aus Brzostownia, v. Mikkowski aus Mérka und v. Bojanowski aus Makpin.

**HOTEL DE BAVIERE.** Landschaftsrath v. Nefowski aus Gorazdowo und Probst Skrzyszowski aus Sokolnik.

**HOTEL DE PARIS.** Kaufmann Lanowski aus Schroda; Probst Trzyburski aus Miescisko; Inspektor v. Walsleben aus Beduary; Verwalter v. Borowski aus Głębokie; die Gutsbesitzer Iffland aus Chlebowo, v. Raczynski aus Biernatki, v. Wilkonski jun. und Frau Gutsbesitzer v. Wilkonska aus Chwaltbogowo.

**HOTEL DE BERLIN.** Frau Baronin v. Dyhern aus Schrimm; Apotheker Kretschmar aus Schroda; Depot-Magazin-Verwalter Giede aus Lissa; Inspektor Busse aus Dozonek.

**GOLDENE GANS.** Probst Wąsowicz aus Ptaszkowo; Schreiber Zdrankowski aus Strzałkowo; Gutsb. Walz aus Góra.

**GROSSE EICHE.** Die Gutsbesitzer Drzynski aus Bożejewo und Falkowski aus Pacholewo.

**WEISSER ADLER.** Gutsbesitzer Weinhold aus Dombrowka; die Wirthsch.-Beamten Wittig und Ullowski aus Mikosław.

**DREI LILIEN.** Kreis-Thierarzt Kiefer und Gastwirth Szukalski aus Czarnikau; Fabrikant Herzog aus Löbau; Maler Pärmann aus Pinne; Färbermeister Bornemann aus Obornik; Kaufmann Meißner aus Zirke.

**EICHBORN'S HOTEL.** Fabrikant Böttcher aus Frankfurt a./O.; Dr. med. Brogi aus Tiegenhoff; Frau Bürgermeister Jauer aus Czempin; die Kaufleute Flanter jun. aus Janowiec, Lewinek aus Tuchel, Lask aus Czempin und Kaiser aus Rackwitz.

**HOTEL ZUR KRONE.** Die Kaufleute Lewin aus Kriewen, Braun aus Rawicz und Ettinger aus Neustadt b. P.; Händler Krutz aus Chodziesen; Fräulein Basch aus Wollstein.

**EICHENER BORN.** Kaufmann Nathan und Kaufmannssohn Kaphan aus Mikosław; Mühlenbesitzer Kretschmer und Bäckermeister Weber aus Xions; die Handelsleute Grodzisk aus Racot, Ulm und Kaufmann Rosenthal aus Budzin.

**HOTEL ZUM SCHWAN.** Kaufmann Jaffe aus Santomyśl.

**PRIVAT-LOGIS.** Direktor Gladisch aus Krotoschin, log. Ritterstraße Nr. 15.; Handl.-Commis Hahn aus Frankfurt a./O., log. Markt Nr. 72.; Kaufmann Simon aus Magdeburg, log. Wilhelmsstr. Nr. 26.; Handelsmann Seegal aus Meseritz, log. Klosterstraße Nr. 17.

---

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. L. Rönckendorff mit Hrn. Lieut. und Adjutant des 4 Husaren Regts. v. Debschütz in Oels, Frl. H. v. Kelisch mit Hrn. v Kessel in Oels, Frl. M Braumüller mit Hrn. Lieutenant im 2. Art.-Regt. v. Gostkowsky in Stettin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. O. v. Dewitz in Wussow, Hrn. Kammerherrn C. v. Voß in Luplow, eine Tochter dem Hrn. Prem.-Lieut. im Garde-Reserve Inf.-Regt v. Helldorff in Potsdam, Hrn Hauptmann v. Decker in Küstrin, Hrn Grafen v. Schwerin in Stevelin und Hrn. Hauptmann v. Budritzki in Berlin.

---



Am 13. d. Mts. entschlief nach sechswöchentlichem Krankenlager unsere geliebte Großmutter, Mutter und Schwiegermutter, die verwittw. Frau Charlotte Schmidt geb. Krüger, an der Wassersucht, im 77. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag um 3 Uhr, aus dem Wohnhause des Tischlermeisters Höhne, Thorstraße Nr. 13,. statt.

Um stilles Beileid bitten

die Hinterbliebenen.



### Berichtigung.

In unserer Bekanntmachung, die Verloosung der $3\frac{1}{2}$-prozentigen Pfandbriefe betreffend, hat sich nachstehender Druckfehler eingeschlichen:

Nr. 52./3059. statt 62./3059., Krajewice, über 40 Rthlr., Joh. 52.,

welcher hierdurch rektifizirt wird.

Posen, den 12. Dezember 1854.

General-Landschafts-Direktion.

(Beilage.)

### Ediktal-Citation.

In dem Hypothekenbuche des im Großherzogthum Posen im Kreise Wreschen belegenen adeligen Gutes Xiążno steht zufolge Verfügung vom 29. April 1839 die Verpflichtung des frühern Besitzers Joseph v. Sierakowski eingetragen, die Prozesse, welche die früheren Pächter Busse in Palczyn, Florkowski in Xiążno und Nowakowski in Skotniki wegen Ersatz des bei der Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse durch Entziehung von Ländereien ihnen entstandenen Schadens und entgangenen Gewinns gegen die Vincent v. Węsierskische Liquidations-Masse und die Landschaft angestrengt haben, zu übernehmen, und entweder die gedachten Pächter in dem Falle, daß sie ein obsiegliches Urtel erhalten, aus eigenen Mitteln zu entschädigen, oder dafür zu sorgen, daß die Pächter die Vincent v. Węsierskische Masse und die Landschaft außer Verbindlichkeit lassen. Nach der Behauptung des Eigenthümers von Xiążno, Boleslaw von Poninski zu Malczewo bei Gnesen, ist diese Post getilgt, es kann jedoch darüber weder eine beglaubte Quittung der unstreitig letzten Inhaber vorgelegt werden, noch können diese Inhaber oder deren Erben und Rechtsnachfolger dergestalt nachgewiesen werden, daß sie zur Quittungsleistung aufgefordert werden können.

Auf Antrag des genannten Gutseigenthümers werden daher die obengenannten Inhaber der bezeichneten Post, ihre Erben, Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bei uns spätestens in dem auf

den 29. März 1855

Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit präkludirt werden.

Wreschen, den 2. November 1854.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

---

# Auktion
## von Tuchen und Beinkleiderstoffen,
so wie
## von Gold- und Silber-Sachen.

**Freitag den 15. Dezember c. Vormittags von 9 Uhr ab** werde ich im **Auktionslokale, Breitestraße Nr. 18.,**

**eine Parthie Rock- und Beinkleider-Stoffe**

in ganzen Stücken und einzelnen Coupons, so wie **verschiedene Gold- und Silbersachen,**

als: 1 goldene Ankeruhr mit Kette, Cylinder- und Damenuhren nebst Ketten, Ringe, Armbänder, Brochen, Busennadeln, silberne Tabaksdosen, Theelöffel rc. rc., gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

**Lipschitz**, Königl. Auktions-Kommissarius.

---

# Maschinen-Auktion.

Bei Gelegenheit der am 15. Dezember c. Vormittags im Auktionlokale stattfindenden Waaren-Auktion kommen auch

## 1 Dreschmaschine und
## 1 Elektrisirmaschine

zur öffentlichen Versteigerung.

**Lipschitz**, Königl. Auktions-Kommissarius.

---

Ein dreistöckiges massives Wohnhaus mit rentablem Destillationsgeschäft bei frequenter Lage ist in Posen, ohne Einmischung eines Dritten, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres hierüber wird auf portofreie Anfragen unter den Buchstaben O. Z. die Expedition dieser Zeitung mittheilen.

---

**Unser Geschäfts-Comptoir haben wir zur größeren Bequemlichkeit von Sapiehaplatz Nr. 3. nach Eichborn's Hôtel, wo sich unsere Speditions-Niederlage befindet, verlegt.**

## Eichborn & Hirschfeld.

---

Herrschaften, die die Hebung ihrer Güter zu einer gleichen Vervollkommnung der Liegnitzer und Schweidnitzer Landwirthschaft (Schlesien) wünschen, und solche der Leitung einem in hiesiger Gegend gezogenen und wohlerfahrenen Landwirth anzuvertrauen gesonnen wären, werden ersucht, geneigte Offerten an Unterzeichneten ergehen lassen zu wollen.

Seifersdorf per Schweidnitz.

**Stief**, Wirthschafts-Inspektor.

---

Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich eingetretener Umstände wegen, sowohl das Droschken-Fuhrwerk, als auch mein ganzes Fuhrwerks-Geschäft dem Wagen-Fabrikanten Herrn Mann käuflich überlassen und übergeben habe.

Posen, den 2. Dezember 1854.

**Fr. Hahm.**

Auf obige Anzeige des Herrn Hahm Bezug nehmend, bitte ich das hohe Publikum, das demselben geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen, und verspreche ich allen an mich gestellten Anforderungen bei der reellsten Bedienung auf das Vollkommenste zu entsprechen.

Posen, den 2. Dezember 1854.

**Adolph Mann**, gr. Gerberstr. Nr. 18.

---

In dem Gypsbruch des Dorfes **Wapno** bei Exin ist fein gemahlener Gyps zum Dung des Rapses, Klees, der Erbsen, Wicken, des Leins und der Feld-Wiesen zum festen Preise, der Berliner Centner zu 10 Sgr., jederzeit zu bekommen.

**Florian von Wilkoński.**

---

# Dreschmaschinen.

**Danziger** vierspännige Dreschmaschinen, à 315 Rthlr.
**Regenwalder** zweispännige Dreschmaschinen nach Barret und Hornsby, à 280 Rthlr.
**Hensmansche** Hand-Dreschmaschinen, à 85 Rthlr.
**Einspännige Rosswerke** zu Hand-Dreschmaschinen, Schrotmühlen und Häckselmaschinen, à 95 Rthlr., auch
**Reservetheile** zu sämmtlichen Dreschmaschinen sind stets vorräthig in der Eisen-, Ackergeräthe- und Maschinen-Handlung von

**H. Cegielski.**

---

**Etiquetts**
zu Arrak und verschiedenen Weinsorten, als auch
**Visitenbillets**
werden in meinem lithographischen Atelier zu den billigsten Preisen verfertigt.

**V. Hebanowski**, Wilhelmsstr. 17.

---

# Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter vollständiger Beibehaltung meines seit einer Reihe von Jahren bestehenden

## Destillations-Geschäfts

am hiesigen Platze auch eine

## Materialwaaren-, Wein- und Delikatessen-Handlung

unter Leitung meines Sohnes begründet habe.

Indem ich bei diesem neuen Unternehmen ein geehrtes Publikum um gütiges Vertrauen bitte, wird es stets mein Bestreben sein, dasselbe durch Reellität, billige Preise und prompte Bedienung zu rechtfertigen.

Posen, den 12. Dezember 1854.

**A. Kunkel.**

Geschäfts-Lokal: Wasser- und Jesuitenstraßen-Ecke.

---

Von den, auf vielfachen Wunsch, aus ganz eigenthümlich **konzentrirten** Ingredienzien — in großer Pastillenform — angefertigten

## Kräuter-Extrakt-Bonbons

des Königl. Preuß. Kreis-Physikus **Dr. Koch** zu Heiligenbeil, treffen auch während des gegenwärtigen Winter-Semesters in dem **alleinigen** Orts-Depot der Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons bei **Ludw. Joh. Meyer**, Neuestr. in Posen, öfter frische Zusendungen ein; jeder einzelne Extrakt-Bonbon befindet sich in einer braun gestempelten Enveloppe, und ist der Preis einer **verschlossenen großen Originalschachtel** von Dr. **Koch's** Kräuter-**Extrakt**-Bonbons auf **1 Thaler Pr. Cour.** festgestellt.

---

## Große Weihnachts-Ausstellung
von
## H. A. FISCHER,
Wilhelmsstraße Nr. 13.

Auch in diesem Jahre habe ich eine reichhaltige Auswahl eleganter und billiger Gegenstände, zu Weihnachtsgeschenken sich vorzugsweise eignend, in einem besondern dazu eingerichteten Zimmer aufgestellt, und mache namentlich auf eine große Auswahl eleganter Papeterien, Briefmappen, Album, Herren- und Damen-Necessairs, neueste Sorten Portemonnaies und Cigarrentaschen, Notizbücher mit und ohne Stickerei, Toiletten-, Arbeits-, Handschuh- und Cigarrenkasten rc. von Polisander und Pappe, Schreibzeuge, Nachtlampen, Briefbeschwerer, Blumenhalter, Flacons, Asch- und Fidibusbecher von Alabaster und Krystall rc., Federwischer, Lampenschirme, Attrappen, sehr elegante Cigarrenspitzen von Meerschaum und Bernstein, so wie eine große Auswahl Reißzeuge, Tuschkasten, Schreibebücher, Zeichnen-Vorlagen, Bilderbogen, Schreib- und Zeichnenmaterialien zu den billigsten Preisen aufmerksam. Schreibebücher von 5 Sgr. das Dutzend, Zeichnenvorlagen und Papeterien von $2\frac{1}{2}$ Sgr. an.

---

**Patent-Schlittschuhe**
empfiehlt in reicher Auswahl
die Eisenhandlung von **H. Cegielski**
in Posen.

---

## Corsets und Roßhaar-Röcke
**für Damen empfiehlt die Fabrik**
von
## G. Lottner aus Berlin.

Während dieses Marktes halte ich ein Lager obiger Artikel in großer und eleganter Auswahl, vorzüglich gut sitzend, als: Corsets sans Coutures, Corsets mit Mechanik, Corsets mit und ohne Achsel, elastische Leibbinden und Negligée-Corsets. Mein Stand ist im Hause des Herrn Kaufmann **G. Bielefeld**, Markt Nr. 87. eine Treppe hoch.

---

# Die unterzeichnete Fabrik

empfiehlt dem auswärtigen verehrten Publikum ihr wohl eingerichtetes Lager von dauerhaft gearbeiteten

## Gold- und Silberwaaren zu den allerbilligsten Fabrikpreisen:

Armbänder (mit Gliedern, zu Lichtbildern rc.) 15, 20, 25 Rthlr.
Boutons à $2\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$, 5, 6 und 7 Rthlr.; Brochen 3, 4, 5, 6 — 15 Rthlr.
Vollst. Parüren (Armb., Broche und Boutons) zu Brautgesch. 40, 50 u. 60 Rthlr.
Haubennadeln, silb. verg. à P. 2, 3, 4 Rthlr., in Gold 5, 7, 9 Rthlr.
Medaillons zu Lichtbildern, oval u. rund 4, 5, 6 Rthlr.
Silb. Brautkränze, höchst sauber in Etuis à 18, 21, 24 Rthlr.
Silb. Becher, Kinderbestecke, Necessaires à 3, 4, 5 Rthlr.
Massive Siegelringe für Damen 5, 6, 7, für Herren 7, 9, 11 Rthlr.
Wappen werden sorgfältig geschnitten à $2\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$ Rthlr.
Goldene sog. Reitbrillen, beliebt und sehr bequem, à 5 Rthlr.
Trauringe nach Goldw. u. $\frac{3}{4}$ Rthlr. Façon à 4, $4\frac{5}{6}$, $5\frac{2}{3}$ Rthlr.
Dessertmesser à Dtz. 3, 4, 5 Rthlr.; Kuchenheber $4\frac{1}{2}$, $5\frac{1}{2}$, $6\frac{1}{2}$ Rthlr.
Verlobungsringe, Schlangenringe, 3mal gewunden 3, $4\frac{1}{2}$, 6 Rthlr.
Ringe mit schnäb. Täubchen auf Rosenzweigen, sehr beliebt, à 8 Rthlr.
dito glatte Reifen mit einem Brillant 11, 17, 24 Rthlr.
Zuckerschaalen mit Glassch. 7, 9, 11 Rthlr., mit Silbersch. 15, 20, 25 Rthlr.
Zuckerkasten 20, 24, 28, innen vergold. 22, 26, 30 Rthlr.
Uhren unter Garantie für Herren 22, 28, 32 Rthlr., für Damen 26, 29, 36 Rthlr.
Lange u. kurze Uhrketten, massive, nach Goldw. u. Façon 7—10 Rthlr., im Ganzen 17, 21, 25, 30 Rthlr.; eine Kette à 30 Rthlr. hat 20—23 Rthlr. Werth.
Kurze Panzerkette mit 3—$3\frac{1}{2}$ Rthlr. Façon; eine Kette à 15 Rthlr. hat 12 Rthlr. Werth.
Essig- u. Oelmenagen, Kuchenkörbe, Tabatièren rc. rc.

Pokale nach sinnreichen Entwürfen mit auf Jubilar- und andere Feste bezüglichen Emblemen in allen Größen und Preisen à 20, 30, 50, 100 Rthlr. rc. Zeichnungen sende ich zur vorherigen Ansicht ein.

Feste Preise, reiche Auswahl, Fortschritt in Geschmack und Mode, so wie überraschende Billigkeit, bei unfehlbarem Gold- und Silbergehalt (14kar. und 12löth.) — diese Vortheile können nur durch die mannigfachen Verbindungen und große Konkurrenz der Hauptstadt, so wie durch einen ausgedehnten Geschäfts-Umfang, wie ich mich dessen seit 30 Jahren erfreue, geboten werden. Auf Wunsch mache ich von jedem Artikel binnen 24 Stunden eine Auswahl-Sendung, und werde ich jedes in mich gesetzte Vertrauen auch ferner durch Gewissenhaftigkeit zu rechtfertigen wissen.

☞ Eine Parthie **zurückgesetzter**, höchst solider Waaren verkaufe ich zur Hälfte des Kostenpreises.

**C. Schwartz,**
Gold- und Silberwaaren-Fabrik, **Berlin**, Mohrenstr. 26.

---

**DU BARRY'S**
# Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina
## für Kranke jeden Alters und schwache Kinder.
# DIE REVALENTA ARABICA
## kostet in Berlin wie in London

| Erste Qualität | | | | Zweite Qualität | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| zu 1 Pfund-Canister | . . . | 2 Rthlr. | 15 Sgr. | zu $\frac{1}{2}$ Pfund-Canister | . . . | — Rthlr. | 18 Sgr. |
| = 2 = | . . . | 4 = | 20 = | = 1 = | . . . | 1 = | 5 = |
| = 5 = | . . . | 9 = | 15 = | = 2 = | . . . | 1 = | 27 = |
| = 10 = | . . . | 16 = | — = | = 5 = | . . . | 4 = | 20 = |
| | | | | = 12 = | . . . | 9 = | 15 = |

Der rc. Meyer in Posen hat wahrscheinlich die bessere Qualität **nicht,** da er dieselbe nicht empfiehlt, und verkauft und offerirt er die $\frac{1}{2}$ Canister zu 18 Sgr. **mit 20 Sgr.,**

**also 2 Sgr. theurer als ich.**

Daß meine empfohlene **Revalenta** dieselbe, **und auch die erste Qualität** wie die des rc. Meyer in Posen ist, wird Jedem die Verpackung und Versiegelung nachweisen.

Zehn Pfund von der ersten oder zwölf Pfund von der zweiten Qualität sende ich auf portofreie Einsendung des Betrages portofrei zu.

Kurnik, den 9. Oktober 1854.

**J. F. C. Krause.**

---

## Weihnachts-Ausstellung
bei
## GEBRÜDER VASSALLI,
**Markt Nr. 6.** a.

---

**Große**
## Weihnachts-Ausstellung
empfiehlt die Konditorei
**Albin Gruszczyński.**

---

## Große Zuckerwaaren-Ausstellung
bei **Freundt.**

---

Große Liquor-Figuren- und echt Königsberger Marzipan-Ausstellung bei

**G. F. Bielefeld.**

---

Die längst erwarteten
## Rennthier-, Pyrmonter und Alpenkäse
sind eingetroffen.
**W. F. Meyer & Comp.**

---

## Die Weihnachts-Ausstellung
von
## S. R. Kantorowicz,
**Nr. 9.** Wilhelmsstraße **Nr. 9.**

ist auch in diesem Jahre aufs vollständigste assortirt, und emfiehlt dieselbe gleichzeitig eine reiche Auswahl von **Gesellschaftsspielen.**

---

Mein hierselbst Markt Nr. 52. neu etablirtes **Pianoforte-Magazin** empfehle ich zur geneigten Beachtung.

**Meyer Kantorowicz.**

---

Angefangene und fertige Stickereien in Wolle und Perlen, auch Papp- und Draht-Arbeiten hat erhalten und empfiehlt in reicher Auswahl die Tapisserie-Handlung Neuestraße Nr. 14.

---

## Beachtenswerthe Annonce.

Durch das Fallissement eines Fabrikhauses ist es mir gelungen, einen großen Posten glatten, flammirten und gedruckten **Biber** und **Kalmuck** in vortrefflicher Güte und Breite mir zu verschaffen; um schnell damit zu räumen, empfehle ich denselben allen darauf Reflektirenden.

Lissa, den 9. Dezember 1854.

**Gottschalk Potsdammer.**

---

## !! Ausverkauf !!

|| Markt Nr. 55. ||

**Markt Nr. 55.** neben der Kronthal'schen Handlung und in dem Hause, in welchem sich die Königsberger'sche Möbel-Handlung befindet, findet während des Jahrmarkts ein Ausverkauf von **Schnittwaaren** statt, bestehend aus verschiedenen **Kattunen** in allen Breiten, **wollenen, baumwollenen, halbwollenen Kleider Stoffen, Shawl-, Umschlage-, Mousselin-, Kravatten-** und diversen **anderen Tüchern**, so wie in allen in dieser Branche vorkommenden Artikeln. Um schnell damit zu räumen, werden die Waaren **unter dem Fabrikpreise** verkauft.

**== Markt Nr. 55. ==**

---

Feine **Ball-Blumen** und Kleider von 1 Rthlr. 20 Sgr. an empfiehlt **S. Spiro**, Markt Nr. 40.

---

## Für 4 Rthlr. 50 Berliner Ellen
**feine Schlesische Leinwand,**
für 5 Rthlr. 50 Berl. Ellen sehr gute Hanfleinwand,
für 7 Rthlr. 50 Berl. Ellen echte Bielefelder Leinwand
empfiehlt **S. Feld**, Breitestraße Nr. 12.

---

**Im Laden Wilhelmsstr. neben dem**
**Hôtel de Bavière**
gegenüber der Post
**Ausverkauf rein leinener Waaren u. fertiger Wäsche**
bis Sonnabend und nicht länger.
**Leinwand in Weißgarn, Zwirn und Hanf,** das Stück von $5\frac{3}{4}$ Rthlr. an.

---

## Das Möbel-Magazin
vom
## Tischlermeister H. Kornicker
**Markt Nr. 41.,**

empfiehlt sein reichhaltiges **Lager** in allen Holzarten, als **Nußbaum, Polisander, Mahagoni, Eschen** rc. zu den auffallend billigsten Preisen.

---

**Kartoffeln**
von sandigem Boden, gesund, lagern zum Verkauf Judenstraße Nr. 2.

Bis zum Weihnachtsfeste können die Anzeigen, welche für die am Abend erscheinende Zeitungs-Nummer bestimmt sind, nur bis

**Mittags 12 Uhr**

angenommen werden.

Posen, den 10. Dezember 1854.

**Die Zeitungs-Expedition**
**von W. Decker & Comp.**

## Posener Markt-Bericht vom 13. Dezember.

| | Von Thlr. | Sgr. | Pf. | Bis Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz. | 3 | 5 | 6 | 3 | 10 | — |
| Mittel-Weizen | 2 | 20 | — | 3 | 3 | 4 |
| Ordinairer Weizen | 2 | — | — | 2 | 15 | 6 |
| Roggen, schwerer Sorte | 2 | 8 | 10 | 2 | 10 | — |
| Roggen, leichtere Sorte | 2 | 4 | 5 | 2 | 6 | 8 |
| Große Gerste | 2 | — | — | 2 | 2 | 6 |
| Kleine Gerste | 1 | 10 | — | 1 | 23 | 4 |
| Hafer | 1 | 2 | 6 | 1 | 5 | 6 |
| Kocherbsen | 2 | 10 | — | 2 | 11 | — |
| Futtererbsen | 1 | 27 | 6 | 2 | 2 | 6 |
| Buchweizen | 1 | 27 | 6 | 2 | — | — |
| Kartoffeln | — | 24 | — | — | 27 | — |
| Butter, ein Faß zu 8 Pfd. | 2 | — | — | 2 | 10 | — |
| Heu, der Ctr. zu 110 Pfd. | — | 25 | — | 1 | — | — |
| Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd. | 5 | 15 | — | 6 | — | — |
| Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd. | 15 | 22 | 6 | 16 | — | — |
| Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 11. Dezbr. | 29 | 5 | — | 29 | 20 | — |
| = 12. = | 29 | — | — | 29 | 15 | — |

Die Markt-Kommission.

### Börsen-Getreideberichte.

Stettin, den 12. Dezbr. Regnig. Wind S.

Weizen fester; loco 87–88 Pfd. geringer gelber 85 Rt. für 90 Pfd. bez., 88–90 Pfd. gelber 88 Rt. bez., feinere Qualität $89\frac{1}{4}$ Rt. bez., geringe Qualität mit Auswuchs, 68 a 70 Rt. Br., fein gelber 91 a 92 Rt. p. 90 Pfd. bez, 90 Pfd. effekt. 91 Rt. bez., 89–90 Pfd. 90 Rt. bez., p. Frühjahr 88–89 Pfd. 87 Rt. bez., 86 Rt. Gd., 89–90 Pfd. 89 Rt. bez. u. Gd.

Roggen matt, loco 83–86 Pfd 58 Rt. bez., 85 bis 86 Pfd. $58\frac{1}{4}$ a $58\frac{1}{2}$ Rt. bez., 86–87 Pfd. p. 86 Pfd. $59\frac{1}{2}$ a 60 Rt. bez., p. Dezember $56\frac{1}{2}$ Rt bez. u. Brief, p. Dezbr.-Jan. $56\frac{1}{2}$ Rt. bez, 57 Rt. Br., p. Frühjahr 57 Rt. bez. u. Br.

Gerste loco, 74–75 Pfd. $40\frac{1}{4}$ Rt. für feinere do. 41 Rt. bez., p. Frühjahr 74–75 Pfd. große 42 Rt. bez., do. 75 Pfd Uebergewicht zu bez $42\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Hafer, loco 51–52 Pfd. $29\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Erbsen, loco $57\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Jan. $59\frac{1}{4}$ Rt. bez, beides für kleine Koch-.

Heutiger Landmarkt:

| Weizen | Roggen | Gerste | Hafer | Erbsen. |
|---|---|---|---|---|
| 84 a 88. | 57 a 60. | 38 a 40. | 27 a 30. | 55 a 59 |

Rüböl stille, loco $15\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $15\frac{2}{3}$ Rt. Br., p. Dezbr., Dezbr.-Jan. u. Jan. Febr. $15\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. April-Mai $15\frac{1}{2}$ Rt Br., $15\frac{1}{3}$ Rt. Gd.

Leinöl incl. Faß $15\frac{1}{3}$ Rt Br.

Spiritus matter, am Landmarkt ohne Faß $10\frac{7}{8}$ % bez, loco ohne Faß $10\frac{7}{8}$, $\frac{3}{4}$ % bez, mit Faß $10\frac{7}{8}$ % bez., p. Dezember $10\frac{3}{4}$ % bez., p. Dez.-Jan. $10\frac{3}{4}$ % Br., p. Frühjahr 11 % bez. und Gd.

Berlin, den 12. Dezember. Wind: Südost. Witterung: neblig und zu Frost neigend. Weizen: fester; für gelb. 88 Pfd. 85 Rt. und gelb. 87 Pfd. 85 Rt. (letzteres fr. Ruppin) außerdem für bunt. 88 Pfd. Poln. $89\frac{1}{2}$ Rt. bezahlt. Roggen: bei ziemlich lebhaften Umsätzen in effektiver Waare sehr fest und loco, wie Termine, besser bezahlt. — Für loco $83\frac{3}{4}$ Pfd. $60\frac{1}{4}$ Rt., $84\frac{5}{8}$ Pfd. $60\frac{1}{2}$ Rt., $85\frac{3}{4}$ Pfd. $60\frac{3}{4}$ Rt., 83–84 Pfd. 61 Rt., 86 Pfd. $61\frac{1}{4}$ und 86–87 Pfd. 62 Rt., Alles p. 2050 Pfd. gemacht. Oelsaat: geschäftslos. Rüböl: sehr lustlos bei kleinem Handel. Spiritus: ebenfalls in festerer Stimmung und wieder steigender Tendenz.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 80–88 Rt., hochb. und weiß 86–93 Rt., schwimmend gelb und bunt 80–88 Rt., hochb. u. weiß 86–93 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd., nach Qual. 61–62 Rt., schwimmend nach Qualitat und Entfernung 59–61 Rt., p. Dezember $60\frac{1}{2}$–61 Rt. bez. und Geld, $61\frac{1}{2}$ Rt. Brief, p. Januar 62 Rt. Br., $61\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Frühjahr 58–$58\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Gd., 59 Rt. Brief.

Gerste, große 42–48 Rt., kleine 38–43 Rt.

Hafer 29–33 Rt.

Erbsen 60–65 Rt.

Rüböl loco 16 Rt. bezahlt u. Br., $15\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. Dezember 16 Rt. Br., $15\frac{7}{8}$ Rt. bez. u. Gd., p. Dezember-Januar $15\frac{11}{12}$ Rt. Br., $15\frac{5}{6}$ Rt. Gd., p. Januar-Februar $15\frac{5}{6}$ Rt. Br., $15\frac{2}{3}$ Rt. Gd, p. Februar-März $15\frac{7}{12}$ Rt. Br., $15\frac{1}{2}$ Rt. bezahlt u. Gd., p. März-April $15\frac{1}{2}$ Rt. Br., $15\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p April-Mai $15\frac{1}{3}$ Rt. Br., $15\frac{1}{6}$ Rt. Gd.

Leinöl loco 16 Rt. Brief, p. Dezember $15\frac{3}{4}$ Rt. Br., p. April-Mai $15\frac{3}{4}$ Rt. Brief, $15\frac{1}{3}$ Rt. Gd.

Spiritus loco, ohne Faß und mit Faß 35 Rt. bez, p. Dezember $34\frac{3}{4}$–$35\frac{1}{4}$–35 Rt bez., $35\frac{1}{4}$ Rt. Brief, $34\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Dezember-Januar 35 Rt. Br., $34\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., p. Januar-Februar $34\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $34\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p Februar-März $33\frac{3}{4}$–34 Rt. bez. u. Br., $33\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. März-April 34 Rt. Brief, $33\frac{1}{2}$ Rt. Geld, p. April Mai 33–$33\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., 34 Rt. Brief. (Landw. Hdbl.)

### Hopfen.

München, den 9. Dezember. Unsere Landhopfen gehen im Preise bei sehr geringen Vorräthen immer höher.

Aus Franken, den 10 Dezember. Die Nachrichten, die wir aus **Böhmen** über das Hopfengeschäft erhalten, lauten so exorbitant, daß man fast geneigt ist, sie für übertrieben zu halten. Ihnen zufolge stehen die Preise zwischen 250 und 300 Fl. p. Ctr. je nach der Qualität. Die inländischen Konsumenten haben, getäuscht durch falsche Berechnungen, den Einkauf ihres Bedarfs zu lange verschoben. Unterdeß sind die Vorräthe durch Ausfuhr sehr zusammengeschmolzen, daher erklärt sich in einigen Gegenden das starke Steigen der Preise. Auf unseren Märkten ist seit meinem letzten Berichte keine große Veränderung vorgegangen. Die Preise sind sehr fest und zeigen fortwährend Neigung zum Steigen. Böhmischer Hopfen und die besseren fränkischen Sorten werden von 230 bis zu 240 Fl. p. Ctr. ($119\frac{3}{4}$ — $134\frac{5}{12}$ Rt.) bezahlt, indeß die mittleren und geringeren Sorten zwischen 195 bis 215 Fl. p. Ctr. ($101\frac{1}{3}$ — 102 Rt.) schwanken. Vorjährige Waare gilt 110 — 130 Fl. p. Ctr. ($57\frac{1}{4}$ — $67\frac{2}{3}$ Rt.) Vielen Hopfenhändlern wurde von ihren auswärtigen Abnehmern die Waare zur Disposition gestellt, weil man die Preise zu hoch fand. Die ersteren sind indeß sehr zähe, weil sie wissen, daß sie bei den geringen Vorräthen eher dabei gewinnen als verlieren können.

Saatz (Böhmen), den 5. Dezember. Für Stadthopfen zahlt man bereits 215 Fl. ($107\frac{1}{2}$ Rt.), Landhopfen 205 — 210 Fl. ($102\frac{1}{2}$ — 105 Rt.), Auschaer 185 Fl. ($92\frac{1}{2}$ Rt.); Vorräthe sehr reducirt. (Ldw. Hdbl.)

### Wasserstand der Warthe:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Pogorzelice | am 11. Dezbr. Vm. | 8 Uhr | 10 Fuß | 5 Zoll, |
| | = 12. | | 10 = | 8 = |
| Schrimm | am 9. Dezbr. Mitt. | 12 Uhr | 10 Fuß | 5 Zoll, |
| | = 12. = Vm. | 8 = | 10 = | 5 = |
| Posen | am 12. Dezbr. Vm. | 10 Uhr | 14 Fuß | 1 Zoll, |
| | = 13. = | = | = 13 = | 11 = |

# COURS-BERICHT.

Berlin, den 12. December 1854.

### Preussische Fonds.

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Freiwillige Staats-Anleihe | $4\frac{1}{2}$ | — | $99\frac{1}{2}$ |
| Staats-Anleihe von 1850 | $4\frac{1}{2}$ | — | $96\frac{1}{4}$ |
| dito von 1852 | $4\frac{1}{2}$ | — | $96\frac{1}{4}$ |
| dito von 1853 | 4 | 92 | — |
| dito von 1854 | $4\frac{1}{2}$ | — | $96\frac{1}{4}$ |
| Staats-Schuld-Scheine | $3\frac{1}{2}$ | — | $83\frac{1}{4}$ |
| Seehandlungs-Prämien-Scheine | — | — | — |
| Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib. | $3\frac{1}{2}$ | — | 82 |
| Berliner Stadt-Obligationen | $4\frac{1}{2}$ | — | 96 |
| dito dito | $3\frac{1}{2}$ | — | 82 |
| Kur. u. Neumärk. Pfandbriefe | $3\frac{1}{2}$ | — | $95\frac{3}{4}$ |
| Ostpreussische dito | $3\frac{1}{2}$ | — | 90 |
| Pommersche dito | $3\frac{1}{2}$ | — | $95\frac{7}{8}$ |
| Posensche dito | 4 | — | 100 |
| dito (neue) dito | $3\frac{1}{2}$ | — | $92\frac{1}{2}$ |
| Schlesische dito | $3\frac{1}{2}$ | — | 93 |
| Westpreussische dito | $3\frac{1}{2}$ | $88\frac{1}{2}$ | — |
| Posensche Rentenbriefe | 4 | $92\frac{7}{8}$ | — |
| Schlesische dito | 4 | — | 93 |
| Preussische Bankanth.-Scheine | 4 | — | $109\frac{1}{4}$ |
| Louisd'or | — | — | $107\frac{1}{2}$ |

### Ausländische Fonds.

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Oesterreichische Metalliques | 5 | — | $68\frac{1}{4}$ |
| dito Englische Anleihe | 5 | — | — |
| Russisch-Englische Anleihe | 5 | — | $93\frac{1}{2}$ |
| dito dito dito | $4\frac{1}{2}$ | — | — |
| dito 1–5. Stiegl. | 4 | — | $76\frac{1}{2}$ |
| dito Polnische Schatz-Obl. | 4 | $69\frac{1}{2}$ | — |
| Polnische neue Pfandbriefe | 4 | — | $89\frac{1}{2}$ |
| dito 500 Fl. L. | 4 | — | $75\frac{1}{2}$ |
| dito A. 300 Fl. | 5 | — | 84 |
| dito B. 200 Fl. | — | $19\frac{1}{4}$ | — |
| Kurhessische 40 Rthlr. | — | 34 | — |
| Badensche 35 Fl. | — | 23 | — |
| Lübecker Staats-Anleihe | $4\frac{1}{2}$ | — | — |

### Eisenbahn-Aktien.

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Aachen-Mastrichter | 4 | — | 49 |
| Bergisch-Märkische | 4 | — | 68 |
| Berlin-Anhaltische | 4 | — | 135 |
| dito dito Prior. | 4 | $93\frac{3}{4}$ | — |
| Berlin-Hamburger | 4 | — | $104\frac{1}{2}$ |
| dito dito Prior. | $4\frac{1}{2}$ | — | $101\frac{1}{4}$ |
| Berlin-Potsdam-Magdeburger | 4 | — | $93\frac{3}{4}$ |
| dito Prior A. B. | 4 | — | $90\frac{1}{2}$ |
| dito Prior. L. C. | $4\frac{1}{2}$ | — | $97\frac{1}{4}$ |
| dito Prior. L. D. | $4\frac{1}{2}$ | — | $96\frac{1}{4}$ |
| Berlin-Stettiner | 4 | — | $136\frac{1}{2}$ |
| dito dito Prior. | $4\frac{1}{2}$ | — | — |
| Breslau-Schweidnitz-Freiburger | 4 | $119\frac{1}{4}$ | — |
| Cöln-Mindener | $3\frac{1}{2}$ | — | 126 |
| dito dito Prior. | $4\frac{1}{2}$ | — | $100\frac{1}{2}$ |
| dito dito II. Em. | 5 | — | $102\frac{1}{2}$ |
| Krakau-Oberschlesische | 4 | — | — |
| Düsseldorf-Elberfelder | 4 | — | — |
| Kiel-Altonaer | 4 | — | — |
| Magdeburg-Halberstädter | 4 | — | 185 |
| dito Wittenberger | 4 | — | — |
| dito dito Prior | $4\frac{1}{2}$ | — | — |
| Niederschlesisch-Märkische | 4 | — | 91 |
| dito dito Prior. | 4 | — | $90\frac{3}{4}$ |
| dito Prior. I. u. II. Ser. | 4 | — | $90\frac{1}{2}$ |
| dito Prior. III. Ser. | 4 | — | $90\frac{1}{2}$ |
| dito Prior IV. Ser. | 5 | — | $100\frac{1}{4}$ |
| Nordbahn (Fr.-Wilh.) | 4 | — | $40\frac{1}{2}$ |
| dito Prior. | 5 | — | — |
| Oberschlesische Litt. A. | $3\frac{1}{2}$ | — | 204 |
| dito Litt. B. | $3\frac{1}{2}$ | — | 173 |
| Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel) | 4 | $31\frac{1}{2}$ | — |
| Rheinische | 4 | — | 89 |
| dito (St.) Prior. | 4 | — | — |
| Ruhrort-Crefelder | $3\frac{1}{2}$ | — | — |
| Stargard-Posener | $3\frac{1}{2}$ | $88\frac{1}{2}$ | — |
| Thüringer | 4 | — | $99\frac{1}{4}$ |
| dito Prior. | $4\frac{1}{2}$ | — | $99\frac{1}{2}$ |
| Wilhelms-Bahn | 4 | 193 | — |

Die Börse war in matter Haltung und die Course meist etwas rückgängig, schlossen wieder höher. — Von Wechseln stellten sich Wien und Petersburg niedriger, Augsburg aber und Frankfurt höher.

### Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

**Hamburg,** Dienstag den 12. December, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Course niedriger, jedoch zu Ende weniger flau.

**Schluss-Course.** Berlin-Hamburg $104\frac{1}{4}$. Cöln-Minden 125. Magdeb.-Wittenb. —. Kieler $116\frac{3}{4}$. Mecklenburger —. 3 % Spanier $31\frac{5}{8}$. 1 % Spanier $17\frac{5}{8}$. Sardinier $79\frac{1}{4}$. 5 % Russen 90. Mexikaner $14\frac{5}{8}$. Disconto 4 %. London lang 12 Mk. $15\frac{3}{4}$ sh. not., 13 Mk. $1\frac{1}{2}$ sh. bez. London kurz 13 Mk. 2 sh. not., 13 Mk. $2\frac{1}{2}$ sh. bez. Amsterdam 36, 15. Wien $94\frac{1}{2}$.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen, flau und geschäftslos. Oel, loco fest 34, pro Mai 30. Kaffee, preishaltend. Zink, ohne Umsatz.

Verantw. Redakteur: C. F. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.